

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 93 (1960-1961)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN

Das gute
Bild



bei

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 43 64

Wachskreiden

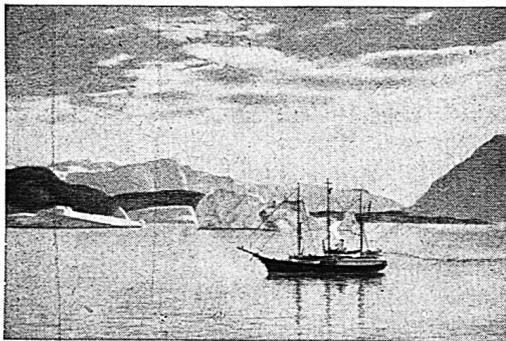
«AMACO»

in 32 besonders
leuchtenden
Farben



Etuis à 8, 12, 16,
24 oder 32 Stück sort.
oder einzelne Farben.
Vorteilhafte Preise

KAISER & CO AG, BERN
Schulmaterialien Marktgasse 39-41



Verlangen Sie unsere neuesten Kataloge
Vertriebsstelle des Schweiz. Schullichtbildes

Schulwandkarten – Farbdias – Wandbilder

Tellurien – Westermanns Umrißstempel – Kartenständer – Erdkundliche Schautafeln – Globen – Atlanten – beschreib- und abwaschbare Umrisswandkarten – Aufhänge- und Versorgungseinrichtungen für Wandkarten und Wandbilder.

Das führende Fachhaus für Anschauungs- und Demonstrationsmaterial

LEHRMITTEL AG, BASEL

Grenzacherstraße 110, Telefon 061 – 32 14 53

INHALT - SOMMAIRE

Gesicht und Glanz	409	Caisse d'assurance du corps enseignant bernois	413	Verschiedenes	424
Siebenter internationale Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen ...	409	Zur bevorstehenden Statutenrevision der Bernischen Lehrerversicherungskasse...	422	Le collège de Porrentruy	425
«Schulpraxis»	411	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein ..	423	Rubrique de la langue	426
† Fritz Zimmermann-Schneider	412	Fortbildungs- und Kurswesen	423	A l'étranger	427
Bernische Lehrerversicherungskasse	413			Bibliographie	427
				Mitteilungen des Sekretariats	428

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Nidau des BLV. Mittwoch, 14.00, in der Aula des Dufourschulhauses, Biel, Sektionsversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse, gemeinsam mit der Sektion Biel-deutsch. Traktanden: Revision einiger Artikel der Statuten.

Bernische Lehrerversicherungskasse. Gemeinsame Bezirksversammlung Bern-Stadt und Bern-Land. Mittwoch, den 14. September, 20.15 im Singsaal des Progymnasiums am Waisenhausplatz in Bern, 1. Stock, ganz rechts. *Traktandum:* Statutenrevision der Lehrerversicherungskasse. Die Mitglieder und Delegierten beider Bezirke und aller Stufen, die Versicherungskommission des Lehrervereins und die Direktion oder Verwaltung der Kasse sind freundlich zur Teilnahme eingeladen. Es geht um wichtige Bestimmungen, die jeden angehen und den einzelnen betreffen können.

Die Bezirksvorsteher Bern-Land und Bern-Stadt

Bernische Lehrerversicherungskasse. Sektion Biel-deutsch. *Bezirksversammlung,* gemeinsam mit der Sektion Nidau, Mittwoch, den 14. September, 14.00, Aula Dufourschulhaus. Traktanden: Revision einiger Artikel der Statuten.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Ausstellungen in der Berner Schulwarte. 1. *Landschulwochen städtischer Primar- und Mittelschulen.* 2. *Gemeinschaftsarbeiten.* Geöffnet werktags 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Eintritt frei. Dauer bis 30. September.

Kantonales Arbeitslehrerinnenseminar Thun. Ausstellung der Handarbeiten 16.-18. September 1960 in der Turnhalle des Seminars. Öffnungszeiten: 16. September, 14.00 bis 17.00; 17. und 18. September, 9.00 bis 17.00 durchgehend.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 12. September, 20.00-21.00, Aula des Gymnasiums, Sopran und Alt; 21.00-22.00, Singsaal des Kirchenfeldschulhauses, Tenor und Bass.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 15. September, 17.10, Singsaal des alten Gymnasiums, Schmiedengasse, Burgdorf.

Lehrergesangverein Konolfingen. Hauptprobe Samstag, 10. September, 14.00, im Sekundarschulhaus Konolfingen. Sonntag, 11. September, 14.15, Probe im Kirchgemeindehaus Oberdiesbach. 16.30 Konzert. 20.15 Konzert im Hotel Bären, Biglen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 13. September, 17.30, im Theater Langenthal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächsten Dienstag Probe um 16.30 im Kirchenfeldschulhaus, Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, 15. September, 16.45, Aula des Seminars.

Lehrerturnverein Burgdorf. Wir turnen regelmässig am Montag von 17.15-19.00 in der Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf. Turn- und spielfreudige Kolleginnen und Kollegen sind jederzeit freundlich willkommen!

Pädagogische Arbeitsgruppe Bern und Umgebung der Freien Pädagogischen Vereinigung. Nächste Zusammenkunft Mittwoch, 14. September, 17.30, Wabernstrasse 2. Thema: Das Rechnen mit reinen Zahlen. Jedermann ist freundlich eingeladen.



Ed. Schärer & Co.

Einrichtungen von Turnhallen
und Aussengeräten

Turngerätefabrik

Bern + Liebfeld
Waldeggstrasse 27-27a
Telephon 63 44 22



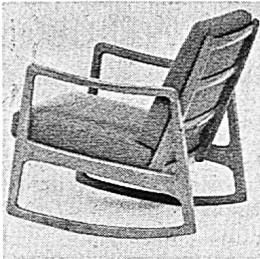
**Für den
naturkundlichen
Unterricht**

Lehrtafeln für Zoologie und Botanik «Jung - Koch - Quentell»
Botanische Tabellen «Haslinger»
Piltztabellen, Schädlingstabelle
Menschenkundliche Tabellen und Arbeitshefte
«Unser Körper»
Fließende Blutkreislaufmodelle
Lebensgrosse anatomische Modelle aus Karton, einzelne Organe aufklappbar
Bilder- und Stempel-Serien MDI: Mensch, Tiere, Pflanzen
Anatomische Modelle
Künstliche Knochenpräparate
Bioplastische Unterrichtsmodelle
Meeresbiologische Präparate

ERNST INGOLD & CO, HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Telephon 063 - 5 11 03



110



125



138



134



Rothen-Möbel, Bern
Haus für kultiviertes
Wohnen
Standstrasse 13-
Flurstrasse 26
Mit Bus bis Wyleregg

Rothen-Möbel

MODERN + ANTIK
Man nehme echte antike Möbel, mische sie mit der besten dänischen Massivholz-Möbelkollektion FF und Ihr Heim ist richtig.
Modern+Antik – eine Demonstration für kultiviertes Wohnen – im August und September! Die Abbildungen sind dem für Sie bereitliegenden 20-seitigen FF Prospekt entnommen.
Die antiken Möbel und Dekorationsgegenstände sind Leihgaben von Antiquites Probst, Rabbenalstrasse 61-65, Bern und die Oelgemälde des kanadischen Malers Jargo Delucca wurden von der Galerie Schindler, Neuhausweg 25, Bern, zur Verfügung gestellt.
Sie sind freundlich eingeladen.

Klavier-Stimmungen

Nur der Fachmann garantiert für prompte und zuverlässige Arbeit.

Pianohaus

Wernli

Bern, Wylereggstrasse 15
Telephon 8 52 37



Violinen
65.-, 72.-, 80.-, 105.-
Etuis, Bogen, Rep.

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675



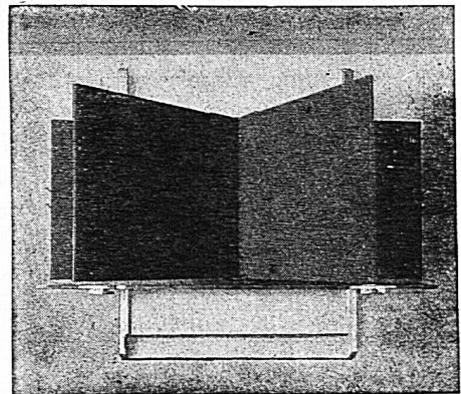
Schulblatt Inserate
sind gute Berater



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN

Storenfabrik Bern Telephon 031-65 55 96



Alle Systeme Beratung kostenlos
gegründet 1911
Magazinweg 12 Telephon 2 25 33

F. Stucki, Bern Wandtafelfabrik

Tintenflecken ... einfach wegwischen!

Dies ist nur einer der Vorteile, die Ihnen der Mobil-Schultisch mit dem neuen, absolut tintenfesten Igaform-Belag bietet.

**U. Frei Mobil-Schulmöbelfabrik
Berneck SG Telephon 071-74242**

Mobil



L'école de langue française de Berne met au concours un poste de

**Professeur
de l'enseignement secondaire
en sciences
et mathématiques**

Entrée en fonction: 17 octobre 1960 ou ultérieurement.

Les intéressés voudront bien présenter leurs offres de service (en joignant curriculum, références et prétentions de salaire), à **M. E. Ducret**, président de la SELF, **Bremgarten/BE**

Délai d'inscription: 20 septembre 1960

LUZERN Waldstätterhof
beim Bahnhof Alkoholfreies Restaurant

Günstig für Schulen und Vereine. Preiswerte Essen. Kein Trinkgeld. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. **Tel. 041 - 2 91 66**

Aeschi-Allmend ob Spiez
JB-Ferienheim
vom **Blauen Kreuz** der Stadt Bern

Ihr Reiseziel!

Prächtige Aussicht. Grosser Spielplatz. Billige, gute Verpflegung. Auch günstig für Vereine. **Telephon 033 - 7 58 10**

*Teppiche jeder Art
in enormer Auswahl
finden Sie immer preiswert bei*

**GEBRÜDER
BURKHARD, BERN**
Leughausgasse 20

Bergese - Kurse

Neue Wege im Musizieren mit Kindern

unter besonderer Berücksichtigung lebensnaher Unterrichtsformen und kindgemässer Instrumente (Orff-Stab-spielinstrumente).

Im Herbst finden folgende öffentliche Lehrgänge statt:

- ▶ vom 26. bis 28. September in **Lyss**
- ▶ vom 3. bis 5. Oktober in **Bern**

Bitte verlangen Sie Kursprogramme unter Angabe des Sie interessierenden Kurses bei

Müller & Schade AG, Bern
Das Haus für Musik, Theaterplatz 6

In allen Kursen steht ein vollständiges Orff'sches Instrumentarium zur Verfügung.

Einige, kaum gebrauchte **KLEIN-KLAVIERE**

7 Oktaven, mit Garantie,
billig zu verkaufen, bei

O. HOFMANN, BERN, Bollwerk 29, 1. St., Telephon 031 - 2 49 20
Auch in Miete-Kauf und Teilzahlung

Primarschule Rüslikon

Auf Beginn des Schuljahres 1961/62 ist

eine Lehrstelle an der Elementarschule

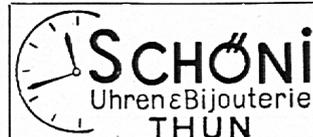
devinitiv zu besetzen.

Die Besoldung beträgt Fr. 12 620.- bis Fr. 17 440.-. Ferner werden Kinderzulagen von Fr. 240.- pro Jahr für jedes Kind bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr ausgerichtet. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch.

Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen, unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplanes, bis zum 30. September 1960 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Walter Müller, alte Landstrasse 33, Rüslikon ZH, zu richten.

Rüslikon, 5. September 1960

Die Schulpflege



Verlobungsringe
Bestecke
Bälliz 36

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach, Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. *Redaktor der «Schulpraxis»:* H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 4 76 14. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 10.—. *Insertionspreis:* Inserate: 16 Rp. je mm, Reklamen: 55 Rp. je mm. *Annoncen-Regie:* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'École normale, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires 20 francs, six mois 10 francs. *Annonces:* 16 ct. le millimètre, réclames 55 ct. le millimètre. *Régie des annonces:* Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Gesicht und Glanz

Hektor Küffer

*Um uns gestellt
wie raumhellende Kerzen:
Rang, Ruhm und Habe.
Die Jahre blasen Kerzen aus,
es lischt die Glanzfassade.
Grau setzt sich
auf unsern Mund
die Spinne Vergeblichkeit
und spinnt von Lippe zu Lippe
zu Wimper und Braue
ihr Wickelgewebe,
bis hinter der letzten Kerze
gesichtslos unser Gesicht flacht
wie eine abgegriffene Münze.
Des dunkeln Raumes Stimme spricht:
Und kein inneres Gesicht...*

Siebente internationale Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

16.—24. Juli 1960

Den Mitmenschen im Gespräch kennen und verstehen zu lernen, ist ein Grundanliegen aller, die verantwortungsbewusst und aktiv in unserer Zeit zu stehen gewillt sind. Trotzdem uns technische Hilfsmittel zur Verfügung stehen, die den Gedanken- und Meinungsaustausch in hohem Mass erleichtern und auf breiteste Basis gestellt haben, findet man wirkliches Gespräch eher selten. Viele nehmen nur zur Kenntnis, was sie in ihrer Haltung bestätigt, und diese Selbstsicherheit lässt sie auch als Gebende starr und einseitig sein. Es kann deshalb nur von Nutzen sein, wenn man sich der Grenzen einer solchen Tagung immer wieder bewusst wird.

Herr Dr. Willi Vogt, Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, leitete die Tagung in vorbildlicher Weise. Gerade ihm war am allermeisten daran gelegen, dass alles Reden und Diskutieren auf fruchtbare Wechselwirkung zwischen Gebenden und Nehmenden angelegt war. Er versuchte immer wieder erfolgreich, den Kon-

takt herzustellen, wo ein Redner gar zu unbekümmert an seinen Zuhörern vorbeisprach. Ihm gebührt als dem Initianten und Träger dieser Tagungen der herzlichste Dank. Das Programm mochte einem Neuling bei Tagungsbeginn recht bunt, vielleicht gar als uneinheitlich erscheinen; doch am Schlusse der Woche begann man die kluge Kontrapunktik in der Themenwahl zu ahnen.

Herr Arthur Bill, Leiter des Kinderdorfes, gewährte uns Einblicke in seine Arbeit. Er wird seine Bemühungen im Herbst mit dem neuen Oberstufenschulhaus belohnt sehen, das uns anlässlich einer Besichtigung die Aufgeschlossenheit des Kinderdorfgeistes nachdrücklich zeigte.

Blieb man an diesem ersten Tag auf dem Boden der schulmeisterlichen Wirklichkeit – wenn auch in der für Aussenstehende immer leicht irrealen Form des Pestalozzidorfes –, so führte der zweite Vortrag gleich in recht entlegene Bezirke. Herr Prof. Dr. Lemberg von der Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt a. M. sprach über «Der Lehrer – soziologisch betrachtet». Der Lehrerstand ist eine neue Gesellschaftsgruppe, entstanden als Folge der Spezialisierung unserer Zeit. Die Berufskrise der Schulleute hat das Interesse an der Soziologie dieses Standes geweckt. Prof. Lemberg stellt fest, dass der Lehrer mehr und mehr zum Unterrichtsbeamten wird, zu einem Angestellten mit sauberer Trennung zwischen Berufsarbeit und Privatleben. Das Modell des Jugendführers wird seltener. Zwei verschiedene Einstellungen zum Beruf, die logotrope und die paidotrope, verunmöglichen eine gemeinsame Berufsideologie. Die Feminisierung des Lehrerberufes schreitet fort... (und in dieser erfreulichen Wörterliste weiter. Eine vielversprechende Erfindung, die Lehrersozio-logie, auf der sich artig spielen lässt, die meiner Meinung nach aber doch die Gefahr in sich schliesst, dass jeder daran seine Zunge wetzt und redet Schwachheiten darüber).

In seinem Vortrag zeigte Herr Abbé Pfulg, Schulinspektor, Fribourg, wie das Kind, aus der Familienatmosphäre kommend, in einem Schulklima heimisch werden kann, das den Gemeinschaftssinn in den Vordergrund stellt und für den Schüler die erste Gemeinschaft mit ihren Rechten und Pflichten wird. Die Gedanken

über «Le rôle du maître dans la formation du futur citoyen» weisen der Schule ausdrücklich die Verantwortung für die staatsbürgerliche Erziehung zu, so dass ein Abstimmen ihrer Methoden auf dieses Ziel hin unumgänglich wird. Wenn der Lehrer die Pflicht und die Möglichkeiten zu dieser Aufgabe sieht, ist kein besonderes Fach nötig. Es wird dem aufgeschlossenen Erzieher möglich sein, im Unterricht, aber auch durch seine beispielhafte Haltung die Schüler zu Bürgern heranzubilden. Von grosser Bedeutung ist die Stellung des Lehrers in der Gemeinde: seine Nebenämter, seine Bemühungen als Kulturträger im Dorf, seine Bestrebungen zur Geschmacksbildung... (alles in allem: das Idealbild eines Lehrers und seines Dorfes. Wobei man in der Diskussion an der Tatsache, dass es noch solch dezente Dörfer und Lehrer gebe, heftig rüttelte, ich aber den Verdacht nicht los wurde, die Skepsis dieser Zeitgemäss-Aufgeklärten sei nur das Feigenblatt, das ihre Glaubenslosigkeit sich vortut).

Den Tag der französischsprachigen Schweiz rundete Herr *André Pulfer*, Corseaux, mit seinen Gedanken über «Problèmes d'une minorité» ab. Die Tagungsteilnehmer aus dem Ausland lernten hier die Schweiz in ihrer im Verlaufe der Jahrhunderte gewachsenen föderalistischen Struktur kennen, und uns Schweizern wurde neu bewusst, wie wir uns gerade in der Verschiedenartigkeit schätzen und achten und dass ein harmonisches Verhältnis immer dort gewährleistet ist, wo jede Gruppe ihre Eigenständigkeit pflegt und der andern interessierte Sympathie entgegenbringt. (Dem Redner scheint es ähnlich zu gehen wie mir: Richtig wohl ist uns nur als Glied einer Minderheit und deshalb notgedrungen dort, wo wir uns bedroht fühlen, wo wir uns auf die Grundlagen zu besinnen haben, damit wir den Kampf um die Eigenständigkeit, den Individualismus letzten Endes, einigermassen aussichtsreich führen können.)

«Umwälzung im deutschen Schulwesen?» lautete das Thema des Vortrages von Herrn Prof. *Bucher*, Friedrichshafen, in der er den sogenannten Rahmenplan erläuterte. Deutschland versucht, das Schulwesen wieder auf die Höhe des heutigen gesellschaftlichen Entwicklungsstandes zu bringen. Die Demokratisierung der Gesellschaft verlangt eine solche des Bildungswesens. Jedes Kind soll die Schulung erhalten, die seinen Fähigkeiten angemessen ist. Als bedeutendste Neuerung sieht der Plan das fünfte und sechste Schuljahr als Förderstufe vor, die eine zuverlässige Auslese der Begabten ermöglichen soll. Die Oberstufe der Volksschule, der sogenannten Hauptschule, soll aufgewertet, in die Nähe der Berufsschule gerückt und attraktiver gestaltet werden. Ihre Organisation bedingt einen Zusammenzug mehrerer Dörfer zu einer Sammelschule. Der «Zweite Bildungsweg», der Zugang zur Hochschule ohne Gymnasium, soll für die Absolventen der Hauptschule offen stehen: Volksschule – Berufsschule – höhere Berufsschule – Hochschule. Die höhere Schule erfährt eine Zweiteilung in das Gymnasium mit dem Ziel, den technischen Nachwuchs zu fördern und in die Studienschule mit dem hergebrachten Bildungsideal. Die Sonderstellung dieser Studienschule, mit der Auswahl nach dem vierten Schuljahr, eine Auswahl der Allerbesten, trägt ihr besonders die Kritik ein, sie werde zur Gelehrtenschule. In den Kontroversen stehen sich die beiden Lager des klassi-

schen Bildungsideals und des modernen Homo Faber grösstenteils unversöhnlich gegenüber. Der Referent fragt sich schliesslich, ob der Daseinskampf der Völker die Notwendigkeit herbeigeführt habe, das alte Ideal aufzugeben und das Individuum als wertvollsten Bestandteil in das grosse Getriebe einzusetzen, um die Gesamtleistung des Volkes zu steigern. (Mir summt es in den Ohren vom «Streben nach dem höchsten Mass an Vereinheitlichung». Als Lehrer an der Gesamtschule glaubt man eine fremde Sprache zu hören, wenn derart grossräumige Gedanken disutiert werden. Man fühlt sich dem Einzelfall in solchem Masse verpflichtet, dass eine derartige Gesamtschau einen eher artistisch anmutet. Und so anregend die klarsinnigen Untersuchungen sind, ich leiste ebenso gerne die Arbeit des kleinen Mannes, vielleicht noch eine Kleinigkeit lieber.)

Am Abend des gleichen Tages folgte als wohltuender Gegensatz ein Bericht, der ganz und gar auf der praktischen Arbeit an einer bestimmten Stelle dieser buntscheckigen Welt fusste. Herr *Perez Urieli* erzählte von seiner Tagesheimschule «Schoraschim» für schwererziehbare Kinder in Beer Sheva, Israel. Die Schule nimmt Kinder auf, die den Unterricht in den Normalklassen stören, jedoch nicht in Hilfsklassen oder Erziehungsheimen gehören. In einem Internat ohne Übernachtung werden die Kinder unterrichtet und zu praktischer Arbeit angehalten. Wenn man bedenkt, dass Beer Sheva innerhalb weniger Jahre 40 000 Einwohner erhalten hat, Rückwanderer aus allen möglichen Ländern, versteht man, dass manche Familienverhältnisse alles andere als geordnet sind. Die Stellung des Vaters als Patriarch, die alten Formen der Familiengemeinschaft sind erschüttert. In diesen Fällen, wo sich die Entwurzelung als Verwahrlosung der Kinder auswirkt, greift «Schoraschim» helfend ein. Die ausserschulische Leistung ist so wichtig wie die Schularbeit. Die überlieferten Formen werden neu gepflegt in der Hoffnung, dass sie sich wieder mit Inhalt füllen können. Dabei ist das Augenmerk auf die grosse Umgestaltung israelitischen Lebens gerichtet: Das Bewusstsein der Familiengemeinschaft muss auf die Staatsgemeinschaft übertragen werden. (Wie anregend, einem Manne zuzuhören, der von seiner Arbeit erzählt! Wie fruchtbar, diesen konkreten Fall mit dem eigenen zu vergleichen!)

Ähnliches strebte Herr Prof. Dr. *Gaede*, New York, an in seinem Vortrag «Was können die europäischen von den amerikanischen Schulen lernen?» Er findet, dass es sich für europäische Länder sehr wohl lohnt, über einige der amerikanischen Lösungen nachzudenken. Das Schulwesen ist Sache des einzelnen Bundesstaates und auch er überlässt die grösste Verantwortung der einzelnen Gemeinde. Eine regionale Kommission prüft und beurteilt die Schule mindestens alle zehn Jahre einmal. Ihr Bericht fördert die Weiterentwicklung der Lehranstalt. Das amerikanische Bildungsideal unterscheidet sich vom europäischen in der Gewichtsverlagerung auf die praktische Komponente: Jeder Junge soll zu einem gesunden, ins Leben passenden Menschen erzogen werden. Die Schule soll das Wichtigste aus dem Kulturerbe vermitteln und dazu vor allem den Grund für die Selbstausbildung legen. Sie soll und kann nicht anders sein als die Erwachsenenwelt, in der sie steht. Demokratie basiert auf dem Individuum, seine Freiheit und seine Verantwor-

tung sind ihre Träger. Die amerikanische Art, Freiheit auch Jugendlichen zuzugestehen, ist ein Erbe aus der Pionierzeit. Unsere Jugend, die als erste Generation nicht mehr genau weiss, was die Zukunft bringen wird, bekennt sich zu dieser aggressiven Daseinsorientierung. Die Erzieher müssen dieser veränderten Sachlage Rechnung tragen. Der Druck des Stoffes soll wegfallen, in einer frühen Scheidung von verbindlichen Kern- und freiwilligen Kursfächern wird dies angestrebt. Der Amerikaner anerkennt keine rein formalen Bildungstoffe. Alles, was mit Ernst betrieben wird, erhebt den Geist. (Ergreifend, einen alten Mann mit Wärme über amerikanische Verhältnisse sprechen zu hören, der in Deutschland aufgewachsen ist, im Preussen der Weimarer Republik im Unterrichtsministerium gearbeitet hat, die Emigration wählte und als reifer Mann überzeugter Amerikaner wurde.)

Dass unsere europäische Schule die sittliche Erziehung lange Zeit vernachlässigt hat, stellte Herr Dr. Bühler, Basel, fest. Da sie heute auch diese Aufgabe als die ihrige anzuerkennen beginnt, versuchte der Referent das sittliche Wachstum des Kindes an der «Entstehung sittlicher Leitbilder» aufzuzeigen. Das vom Erzieher gelebte Vorbild ist wichtiger als die moralische Ermahnung. Als Vorbild bezeichnet er etwas Konkretes, durch alle Sinne Eingehendes. Das Leitbild besteht dagegen nur in der Vorstellung. Der Niederschlag, den Vorbilder hinterlassen, ergibt Leitbilder. Diese können mehr oder weniger abstrakt werden. Kants Imperativ wäre der höchste Grad dieser Abstraktion. Wenn wir Leitbilder jedoch verstehen wollen, müssen wir sei in bildhafte Vorstellungen auflösen, ähnlich wie Kant die Formulierung für den einfachen Mann gefunden hat: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst». Jeder Umgang mit Menschen ist Erziehung und erzeugt Leitbilder. Da es eine allen Menschen gemeinsame sittliche Entwicklung zu geben scheint, ist es für den Erzieher wichtig, den entwicklungspsychologischen Idealtyp als Maßstab zu kennen. Das natürliche Wachstum kann durch weltanschauliche Grundhaltungen erheblich beeinflusst werden. Als Beispiele nennt der Vortragende das Rousseau'sche Erziehungsideal, die religiös orientierte Erziehung Pestalozzis, die lehrt, dass das Kind die Hand der Mutter verlässt, um sich an Gottes Hand wiederzufinden und die materialistische Erziehung, deren Leitbild vorherrschend soldatischer Natur ist und die Hinführung zum kollektiven Leben betont. Letztere nennt ihr Ziel beschönigend «Geist des sozialistischen Humanismus». In der Auslegung Chruschtschews, der sich der reichste Kaufmann der Welt nannte, lautet es jedoch: Die Menschen als Produzenten sind der Welt höchstes Kapital. – Es fragt sich, ob bei dieser Erziehung nicht trotz allem individualistische Ideale entstehen. (In der Diskussion tauchte der Begriff des «Pädagogischen Eros» auf, ein Erziehungsfaktor, der allgemeine Anerkennung genießt. Kritischer wird es beim Hinweis auf den Einfluss der religiösen Weltanschauung. Da äussern sich die meisten Anwesenden sehr vorsichtig, weil sie ja nicht wissen können, welchem Gott der Kollege nebenan untersteht.)

Den Schlussvortrag hielt Herr Dr. Gaumer, Hannover, über «Die Stellung von Naturwissenschaft und Technik in der Menschenbildung». Er stellt die Frage, ob die

Naturwissenschaft heute die Grenze des Allgemeinverständlichen schon überschritten habe. Es gilt, die Vorstellung vom Wissenschaftler als dem modernen Zauberer zu bekämpfen, indem schon bei den Schülern Brücken für das Verständnis gebaut werden. Der subjektive Einfluss im Wahrheitsgehalt aller wissenschaftlichen Forschungsergebnisse darf nicht ausser acht gelassen werden. Im Aufstellen von Systemen müssen wir bescheidener werden, dafür sollten wir die Suche nach der Wahrheit zum obersten Leitsatz erheben. Wir müssen uns davor hüten, den jungen Menschen zum blossen Knopfdrücker werden zu lassen. Die Schule kann schon damit beginnen, die Undurchschaubarkeit technischer Geräte durchschaubar, Produktionsvorgänge überschaubar zu machen. Der sogenannte Fluch der Technik ist nichts anderes als eine Krise der Verantwortung. Der Mensch ist in der Zielsetzung frei, er ist bloss durch die Gesetze der Naturwissenschaft gebunden. Er hat mit der Technik Möglichkeiten in der Hand, von denen sich frühere Generationen nichts träumen liessen. (Etwas viel technischer Optimismus, wenn man gar den Satz hörte, der Mensch besitze in der Technik die Möglichkeit, «die Schöpfung fortzusetzen». Man muss demnach befürchten, gelegentlich mit der rüstigen und heiter pluralischen Aufforderung begrüsst zu werden: Lasst uns dies und jenes schaffen. Wie weit entfernt die eindrucksvollste technische Leistung jedoch «einfachsten» Lebens- und Wachstumsvorgang ist, dies abzuwägen kommt scheinbar nicht vor unter den Möglichkeiten technischen Denkens.)

Mit welchen Gefühlen man eine derartige Tagung verlässt und in sein kleines Reich zurückkehrt? Gedankenvoll, bereichert in den «Möglichkeiten des Denkens», aber auch etwas unsicher, gerade reif dazu, wieder einmal Hermann Hesses kleine Erzählung «Der Europäer» nachzulesen, und dann vor allem darauf brennend, wieder Hand anzulegen in jedem Dienst, zu dem man bestellt ist. Ich glaube, dass die Tagung damit eines ihrer schönsten Ziele erreicht hat: Dass jeder an seinem Platz die Alltagsarbeit wieder aufnimmt, freudig und gefördert in seinem gedanklichen Rüstzeug, vor allem aber in der Gewissheit, dass hier und dort und überall in der Welt Menschen mit gleichem Anliegen tätig sind, dass sie sich als Werkleute am gleichen grossen Bau bekennen.

Ernst Ruch

«Schulpraxis»

Wir rekapitulieren aus den Bitten um Mitarbeit (Berner Schulblatt Nummern 19 und 20):

1. Gedenkheft 50 Jahre «Schulpraxis». Kurze Mitteilungen über: Was für Hefte erwiesen sich als besonders gut verwendbar? Wünsche für künftige Themen.
2. Erste Schultage in der ersten Klasse. Beiträge über Umgang mit Erstklässlern, Unterrichtsgestaltung, Schulordnung, erste Schülerarbeiten, Schulreife und Rückstellungen... *Redaktion der «Schulpraxis»: H.-R. Egli*

**Gesund essen
im Ryfflihof**

Neuengasse 30, 1. Stock, Bern
Nachmittagstee, Sitzungszimmer

† Fritz Zimmermann-Schneider

alt Lehrer an der Länggasschule in Bern

Bis weit in seine siebziger Jahre hinein durfte sich Fritz Zimmermann, unser ehemalige Kollege an der Länggasschule, der besten Gesundheit erfreuen. Wenn wir ihm nach seinem im Jahre 1948 erfolgten Rückzug in den Ruhestand auf dem Wege begegneten, der zum



gemeinsamen ehemaligen Schulhause führt, dann hub ein Fragen an, das deutlich erwies, wie sehr er sich mit seiner Schule, an der er so viele Jahrzehnte gewirkt hatte, noch verbunden fühlte, wie lebhaft er immer noch an deren Leben, an ihren innern und äussern Veränderungen Anteil nahm. Vor wenigen Jahren wurden diese Begegnungen, in denen immer ein warmer, freundschaftlicher Ton mitschwang, seltener und plötzlich fielen sie dann ganz aus: Fritz Zimmermann konnte sein schönes Heim am Engeriedweg nicht mehr verlassen und blieb während des nun folgenden langen Krankenlagers auf die aufopfernde Pflege seiner Gattin, seiner und unserer ehemaligen Kollegin an der Länggasschule, Fräulein Ida Schneider, angewiesen, in der er eine gütige, verständnisvolle Lebensgefährtin gefunden hatte.

Fritz Zimmermann war von Haus aus Oberaargauer. 1879 wurde er als Sohn eines Käfers in Oeschenbach bei Ursenbach geboren. Nach dem Besuch der Sekundarschule in Kleindietwil durchlief er mit der 59. Promotion das Staasseminar Hofwil. Der kräftige, stets frohgemute Käfersohn genoss das Ansehen seiner Studienkameraden. Nach seiner Patentierung im Jahre 1897 wirkte er zuerst als Lehrer in Bärau, von 1901 bis 1906 in Ittigen und dann bis zu seinem Rücktritt 42 Jahre lang an der Primarschule Länggasse. Er war ein Lehrer eigener Prägung. Seiner ganzen Lebensauffassung entsprechend, forderte er von seinen Schülern ganzen Einsatz, saubere und gewissenhafte Arbeit. Aber diese Forderung war getragen von seiner frohmütigen, heitern Lebensart, so dass er sich die Herzen seiner jungen Buben und Mädchen gewann und bei Eltern und Schulbehörden in hohem Ansehen stand. Seine Aufgeschlossenheit, seine auf das Helfen, auf das Ermutigen eingestellte Sinnesart wussten auch die vielen angehenden Lehrer, deren erste Schritte in die Praxis er während einiger Zeit mitbe-

treuen half, überaus zu schätzen; sie haben ihrem ehemaligen Übungslehrer über Jahrzehnte hinweg ein dankbares Erinnern bewahrt. Auch das grosse Länggasskollegium wusste Fritz Zimmermann sehr zu schätzen. Er trat 1906 in einen Lehrkörper ein, dem viele in Schule und Leben angesehene Männer und Frauen angehörten. Es seien hier nur genannt: Armin Leuenberger, Ernst Mühlethaler, Fritz Mühlheim, Ernst Stalder, Fritz Hubler, Therese Kammermann und Ida Schneider, seine nachmalige Lebensgefährtin. Wir finden Mitbegründer des Bernischen Lehrervereins und von den ersten Vereinspräsidenten unter ihnen. Fritz Zimmermann fiel da aber gar nicht etwa ab. Bald schon zählte sein Wort an den Lehrerkonferenzen und bei den Schulbehörden, und es wuchs mit den Jahren und in der Schulung der Gestalten aus der Gründungszeit des Lehrervereins zu führender Stellung heran. Wie oft hat er vermittelt, einen Ausweg gefunden aus Fährnissen aller Art mit seinem knappen, klaren, immer das Gemeinsame, Verbindende betonenden Wort.

Noch bleibt ein Wort zu sagen über sein Wirken in der Öffentlichkeit, obwohl er hier nicht besonders in Erscheinung trat. Im «Bund» wurde darüber von Freundesseite ausserhalb seines ehemaligen Berufes geschrieben: «Dem Vaterlande lieb er seine Kräfte u. a. im Ersten Weltkrieg, wo er beim alten Schützenbataillon 131 zuerst als Wachtmeister Dienst leistete und dann zum Feldweibel und zum Leutnant avancierte. Sein vaterländischer Sinn kam auch in der Freude am Gesang zum Ausdruck. Über ein halbes Jahrhundert wirkte Fritz Zimmermann beim Berner Männerchor mit, lange auch als zweiter Präsident und als Präsident der Musikkommission. Neben seinem Heim fand er beim Gesang Entspannung von des Tages Lasten... Er darf auch beanspruchen, entscheidend mitgeholfen zu haben, dass in der Krise der dreissiger Jahre unserer Gemeinde eine kulturelle Institution, das Hallenbad, erhalten geblieben ist. Als Verwaltungspräsident erreichte er, dass das Unternehmen mit Hilfe der Gemeinde erweitert und in seiner Existenz gesichert werden konnte. Damit trugen die von privater Seite seiner Zeit erbrachten grossen Opfer Früchte, denn in der nachfolgenden Kriegszeit mit den Einschränkungen für die Haushaltungen war man über den erweiterten Badebetrieb froh.»

Am vergangenen 23. Juli wurde er von seinen langen Leiden erlöst. Viele ehemalige Kollegen, Schüler, Sängerfreunde und Bekannte haben am Dienstag darauf im Krematorium Bern vom ihm Abschied genommen. Sie alle und viele andere, die auf ihrem Lebensweg Fritz Zimmermanns Hilfe, Liebe und Freundschaft erfahren durften, werden sich seiner mit den Gefühlen tiefer Dankbarkeit erinnern; mit Fritz Zimmermann ist ein liebenswürdiger Mensch, eine markante Lehrerpersönlichkeit zu Grabe getragen worden.

-n-

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



Bernische Lehrerversicherungskasse

Zur Teilrevision der Statuten und der Ausführungs- und Übergangsbestimmungen der Bernischen Lehrerversicherungskasse.

Die in der Maisession des Grossen Rates beschlossene Abänderung des Dekretes vom 1. März 1954 über die Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung macht auch eine Anpassung unserer Statuten an die dort getroffene Neuregelung wünschbar. Bei dieser Gelegenheit können wir einen neuen Vorschlag machen für den im Dezember 1957 nicht genehmigten Art. 39, Abs. 2, der Statuten und ausserdem von Behörden und Mitgliedern gemachte Anregungen zur Änderung einzelner Bestimmungen der Statuten berücksichtigen. Schliesslich erfordert die Inkraftsetzung der Eidgenössischen Invalidenversicherung auf den 1. Januar 1960 neue Ausführungsbestimmungen zu Art. 24, Abs. 4, der Statuten.

Die Verwaltungskommission hat der Versicherungskommission des Bernischen Lehrervereins Gelegenheit gegeben, sich zu den von ihr in Aussicht genommenen Revisionspunkten auszusprechen. Von den ursprünglich in Aussicht genommenen Punkten sind nach eingehender Beratung nur die nachstehenden in die Ihnen nun vorgeschlagene Revision einbezogen worden.

Im folgenden geben wir Ihnen Kenntnis von der Stellungnahme der Verwaltungskommission zu den verschiedenen Revisionspunkten in der Reihenfolge der Artikel in den Statuten.

1. Die Versicherung von Besuchern des Sonderkurses zur Ausbildung von Pfarrern

Diese Bestimmung ist notwendig, um Mitgliedern unserer Kasse, die den Pfarrer-Sonderkurs besuchen, den Versicherungsschutz während des Studiums aufrecht zu erhalten und ihnen nach erfolgreichem Abschluss ihrer Studien den Übertritt in die Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung zu ermöglichen.

2. Die Behandlung von persönlich geleisteten Arbeitgeberbeiträgen bei Austritt

Der Text von Art. 20, Abs. 1, sagt zu wenig deutlich, wem beim Austritt die von einem Mitglied selbst geleisteten Arbeitgeberbeiträge zustehen. Solche Beiträge sind richtigerweise gleich zu behandeln wie die Arbeitgeberbeiträge, und deshalb schlagen wir die Präzisierung von Satz 1 von Art. 20, Abs. 1, vor.

3. Erhöhte Abgangsentschädigung an Mitglieder, die in den Dienst eines öffentlichen Gemeinwesens treten

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat im Oktober 1955 die Anregung gemacht, es möchte den Kassenmitgliedern, die während 20 Jahren der Kasse angehört haben, und die einen Berufswechsel vornehmen, gestattet werden, Mitglied der Kasse zu bleiben. Die Verwaltungskommission hält eine solche Regelung als viel zu weitgehend und überdies aus administrativen Gründen unerwünscht. Nach unserer Auffassung verdienen nur solche Mitglieder eine Sonderbehandlung ähnlich derjenigen, die den in den Dienst des Staates Bern oder der Gemeinden Bern und Biel Übertretenden

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Revision partielle des statuts et des dispositions d'exécution et transitoires de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

La modification du décret du 1^{er} mars 1954 concernant la Caisse d'assurance de l'administration de l'Etat de Berne décidée par le Grand Conseil lors de sa session de mai rend désirable un ajustement de nos statuts. Par cette occasion, nous pouvons présenter une nouvelle proposition pour l'art. 39, al. 2, de nos statuts qui n'avait pas été ratifié en décembre 1957 et tenir compte de propositions émanant des autorités et de membres. Enfin, l'entrée en vigueur de l'assurance-invalidité fédérale dès le 1^{er} janvier 1960 réclame de nouvelles dispositions d'exécution ad art. 24, al. 4, des statuts.

La Commission d'administration a donné à la Commission d'assurance de la Société des instituteurs bernois la possibilité de discuter des dispositions statutaires soumises à la revision. Après de longues délibérations, nous avons décidé de soumettre les points suivants à une revision.

Ci-après, nous vous donnons connaissance du point de vue de la Commission d'administration au sujet des différents points de la revision dans l'ordre des articles tels qu'ils sont contenus dans les statuts.

1. L'assurance de participants au cours spécial pour la formation de pasteurs

Cette disposition est nécessaire pour garantir aux membres de notre caisse qui fréquentent le cours spécial pour la formation de pasteurs dans le canton de Berne l'assurance pendant la durée de leurs études et pour leur permettre un transfert ultérieur à la Caisse d'assurance de l'Etat de Berne après avoir terminé leurs études avec succès.

2. Le traitement des cotisations de l'employeur versées personnellement par le membre lors de sa sortie

Le texte de l'art. 20, al. 1, ne dit pas assez clairement à qui reviennent les cotisations de l'employeur versées par le membre personnellement. De telles cotisations sont à traiter comme les contributions de l'employeur. C'est la raison pour laquelle nous proposons de le préciser dans la première phrase de l'art. 20, al. 1.

3. Augmentation de l'indemnité de sortie pour les membres passant au service d'une institution publique

Le Comité cantonal de la Société des instituteurs bernois a fait en octobre 1955 une proposition selon laquelle les membres ayant appartenu à la caisse pendant 20 ans au moins et changeant de profession aient la possibilité de rester membres de la caisse. La Commission d'administration considère une telle réglementation comme allant trop loin et de plus non désirable pour des raisons administratives. Selon son point de vue, seuls les membres entrant au service d'une corporation publique ou d'une institution à laquelle la collectivité est intéressée dans une large mesure doivent jouir d'une réglementation spéciale en analogie à celle qui est appliquée aux membres passant au service de l'Etat de Berne ou des communes

zukommt, wenn sie in den Dienst eines öffentlichen Gemeinwesens oder einer Institution, an der die Öffentlichkeit in erheblichem Masse interessiert ist, übertreten. Die Gewährung eines Zuschlages von 4% des beim Austritt anrechenbaren Verdienstes für die über 10 hinausgehenden Dienstjahre bedeutet ein erhebliches Entgegenkommen und wird unsern Mitgliedern einen Berufswechsel erleichtern. Die vorgeschlagene Lösung (Art. 20, Abs. 1, Satz 2) führt dazu, dass ein Mitglied nach 30 Dienstjahren bei einem unter die neue Statutenbestimmung fallenden Austritt ungefähr gleich viel an Abgangsentschädigung erhält, wie beim Übertritt in den Staats- oder Gemeindedienst unter dem Regime eines Gegenseitigkeitsvertrages.

4. Herabsetzung des Rücktrittsalters

Die Frage der Herabsetzung des Rücktrittsalters hat die Direktion und die Verwaltungskommission schon seit einigen Jahren beschäftigt. Besondere Untersuchungen haben gezeigt, dass eine Herabsetzung um ein Jahr, also auf die Alter für den Beginn der Altersrenten der Eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung, trotz der entstehenden Mehrbelastung finanziell tragbar wäre. In der Zeit, da der Staat mit fortgesetzten Sonderkursen und sehr beträchtlichen finanziellen Aufwendungen dem Mangel an Lehrkräften zu steuern sucht, würden es Öffentlichkeit und Behörden kaum verstehen, dass die Lehrerschaft durch Herabsetzung des Rücktrittsalters den Bestrebungen zur Behebung des Mangels an Lehrkräften entgegenwirken würde. Damit bei günstigeren Verhältnissen die Herabsetzung des Rücktrittsalters um ein Jahr ohne Durchführung einer Urabstimmung möglich ist, schlägt die Verwaltungskommission vor, den Absatz 3 von Artikel 23 durch eine Ermächtigungsklausel zu ergänzen.

5. Die Behandlung der Mitglieder, die über das Rücktrittsalter hinaus im Schuldienst bleiben

Seit dem 1. Januar 1955 erhalten die Mitglieder, die mehr als 38 Versicherungsjahre erreichen und von ihrem Rücktrittsrecht nicht Gebrauch machen, für die vier ersten über das Rücktrittsalter hinaus zurückgelegten Schulsemester einen Zuschlag von je einem halben Verdienstprozent zur Alterspension.

In der Delegiertenversammlung vom 13. Juni 1959 hat Herr Périnat, Neuenstadt, den Wunsch geäußert, die über das Rücktrittsalter hinaus amtierenden Lehrkräfte möchten von der Beitragsleistung befreit werden.

Aus der Mitgliedschaft wurde darauf hingewiesen, dass Mitglieder, die bei Erreichen des Rücktrittsalters das Pensionsmaximum noch nicht erreicht haben, sich bei der jetzigen Regelung trotz Ausharrens im Schuldienst keine zusätzlichen Verdienstprozente erwerben könnten.

Nachdem auch die Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung männliche Mitgliederkategorien kennt, die bei Erreichen des Rücktrittsalters von 65 Jahren im aktiven Dienste bleiben können, wobei diese, wie übrigens auch die über das frühere Rücktrittsalter hinaus im Staatsdienst verbleibenden weiblichen Mitglieder, von der Beitragspflicht nicht befreit werden, kann die Lehrerschaft in diesem Punkte wohl kaum anders behandelt werden. Es darf doch hervorgehoben werden, dass die

de Berne et Bienne. En accordant un supplément de 4% du traitement assuré lors de la sortie pour les années d'assurance dépassant les 10 premières, nous faciliterons le changement de profession à nos membres tout en faisant preuve d'une grande générosité. La solution proposée (art. 20, al. 1, 2^e phrase) aura pour résultat qu'un membre recevra après 30 années d'assurance une indemnité de sortie correspondant à peu près à la somme que nous accordons lors d'un transfert dans la Caisse d'assurance de l'Etat ou d'une commune conformément au contrat de réciprocité.

4. Abaissement de l'âge donnant droit à la rente de vieillesse

Depuis plusieurs années déjà, la direction de la caisse et la Commission d'administration sont préoccupées par la question de la réduction de l'âge donnant droit à la rente de vieillesse. Différentes analyses ont montré que l'abaissement d'une année, c'est-à-dire à l'âge donnant droit à la rente de l'assurance-vieillesse et survivants, pourrait être introduit malgré les charges financières supplémentaires qu'il entraînerait. Toutefois, durant la période où l'Etat cherche à faire face à la pénurie d'instituteurs en organisant des cours spéciaux accélérés, la collectivité et les autorités ne pourraient comprendre une telle démarche allant à l'encontre de leurs plans. Cependant, pour permettre une réduction de l'âge donnant droit à la rente de vieillesse au moment opportun sans avoir recours à une votation générale, la Commission d'administration propose de compléter l'art. 23, al. 3 par une clause autorisant l'Assemblée des délégués à prendre une telle décision à une date ultérieure.

5. Le traitement des membres restant dans l'enseignement après l'âge leur donnant droit à la rente de vieillesse

Depuis le 1^{er} janvier 1955, les membres comptant 38 années d'assurance et restant à leurs postes après la limite d'âge leur donnant droit à la rente de vieillesse reçoivent pour les quatre premiers semestres un supplément d'un demi-pour-cent par semestre scolaire accompli.

Lors de l'Assemblée des délégués du 13 juin 1959, M. Périnat, La Neuveville, a demandé si les membres restant dans l'enseignement après l'âge leur donnant droit à la retraite ne pourraient pas être libérés du versement des cotisations à la caisse.

D'autre part, nous avons été rendus attentifs au fait que les membres qui n'ont pas atteint le maximum de la pension au moment où ils auraient droit à la rente de vieillesse ne peuvent pas acquérir sous le régime actuel de pour-cent supplémentaires en restant dans l'enseignement.

La Caisse d'assurance de l'administration de l'Etat de Berne connaît également une catégorie de membres qui restent à leurs postes après l'âge leur donnant droit à la rente de vieillesse sans être libérés du versement des cotisations. Par conséquent, nous ne croyons pas que les



Pensionskassen des Staatspersonals und der Lehrerschaft Solidarwerke mit erheblicher Unterstützung seitens des Staates darstellen, weshalb es angebracht ist, dass die persönliche Beitragspflicht solange besteht, als ein Mitglied sein Gehalt bezieht, dies um so mehr, als der Staat seinerseits in allen diesen Fällen seinen Beitrag ebenfalls leistet.

Dagegen soll in Zukunft die Verbesserung der Pensionsskala bei Ausharren im Schuldienst über das Rücktrittsalter hinaus pro Schulsemester *ein Verdienstprozent* betragen. Um den Mitgliedern, die der Kasse erst nach dem 30. Altersjahr beigetreten sind, das Erreichen der maximalen Pension zu erleichtern, soll ihnen der Zuschlag für Schulsemester nach Zurücklegen des Rücktrittsalters ebenfalls gewährt werden. Wer also bei Erreichen des Rücktrittsalters noch nicht Anspruch auf das Pensionsmaximum hat, erwirbt sich in Zukunft pro Schuljahr eine Steigerung seiner Pension von 3 Verdienstprozenten bis er das Maximum von 65 Verdienstprozenten erreicht.

6. Der Anspruch auf Zusatzpension

Bisher hatte ein Pensionierter, der selbst oder dessen Ehegatte noch keinen Anspruch auf eine entsprechende Leistung der Eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung hatte, Anspruch auf eine Zusatzpension gemäss Art. 24, Abs. 4, in der Fassung gemäss Nachtrag II vom 7. November 1957 zu den Statuten. Nachdem nun die Möglichkeit besteht, dass Mitglieder unserer Kasse bei vorzeitiger Invalidierung eine Leistung der Eidgenössischen Invalidenversicherung erhalten können, soll eine Zusatzpension der Kasse nur solange ausgerichtet werden, als keine entsprechende Leistung der beiden eidgenössischen Versicherungseinrichtungen bezogen wird. Die beiden grossen Pensionskassen des Bundes und der Bundesbahnen und die Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung haben den Anspruch auf Witwenpension ausgedehnt auf Witwen aus Ehen, die geschlossen wurden, bevor der Ehemann das 65. Altersjahr zurückgelegt hatte und bevor er pensioniert wurde. Diese Erweiterung des Anspruches auf Witwenpension, die in Zukunft auch den Mitgliedern unserer Kasse zukommen soll, erfordert nicht nur eine entsprechende Änderung von Art. 28, Abs. 1, unserer Statuten, sondern beeinflusst auch den Anspruch auf Zusatzpension und führt zu einer Änderung von Art. 24, Abs. 4, Satz 2. Wir haben in diesem Zusammenhang auch gleich den ersten Satz dieses Absatzes durch die Einfügung der Worte «oder der Eidgenössischen Invalidenversicherung» ergänzt.

Die Prinzipien der Anrechnung von Leistungen der Alters- und Hinterlassenenversicherung und der Invalidenversicherung haben wir in der *Abänderung vom 9. Juli 1960 zu den Ausführungs- und Übergangsbestimmungen zu den Statuten vom 28. Juni 1952* niedergelegt, die nachstehend ebenfalls abgedruckt sind. Die mangelnde Erfahrung über die Durchführung der Eidgenössischen Invalidenversicherung erfordert eine erhöhte Anpassungsfähigkeit der Verwaltungskommission an besondere Verhältnisse, welchem Umstände wir durch den Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen Rechnung zu tragen suchen.

membres du corps enseignant puissent être favorisés sur ce point. Il ne faut pas oublier que les caisses de pensions du personnel de l'Etat et du corps enseignant sont des œuvres de solidarité auxquelles l'Etat contribue dans une large mesure. Il est donc normal que le membre verse ses cotisations aussi longtemps qu'il touche son traitement d'autant plus que l'Etat verse lui aussi sa contribution dans de tels cas.

Par contre, l'échelle des rentes devra être améliorée à l'avenir pour ceux qui restent dans l'enseignement après l'âge leur donnant droit à la retraite et être augmentée à raison de 1% par semestre supplémentaire accompli. Pour permettre aux membres admis dans la caisse après 30 ans révolus d'atteindre la pension maximum, cette amélioration leur sera également accordée pour les semestres accomplis après la limite d'âge. A l'avenir, celui qui n'a pas encore droit à la pension maximum au moment où il a droit à la rente de vieillesse bénéficiera d'une augmentation de sa pension à raison de 3% par an jusqu'à concurrence du maximum de 65%.

6. Droit à un supplément de rente

Jusqu'ici, le pensionné – ou son conjoint – qui ne bénéficiait pas lui-même d'une prestation correspondante de l'assurance-vieillesse et survivants avait droit à un supplément de rente selon l'art. 24, al. 4 des statuts (complément II du 7 novembre 1957). Puisque les membres de notre caisse ont maintenant la possibilité de bénéficier d'une prestation de l'assurance-invalidité fédérale en cas de mise à la retraite prématurée, le supplément de rente ne sera accordé que si le pensionné en question ne touche aucune prestation des deux caisses fédérales. Les deux grandes caisses de pensions de la Confédération et des Chemins de fer fédéraux ainsi que la Caisse d'assurance de l'administration de l'Etat de Berne ont étendu le droit à une rente de veuve aux veuves dont le mariage a été contracté avant le 65^e anniversaire de l'époux et avant sa mise à la retraite. Cette extension du droit à la rente de veuve, qui devrait être accordée également aux membres de notre caisse, réclame non seulement une modification de l'art. 28, al. 1, mais influence aussi le droit au supplément de rente et entraîne une correction de l'art. 24, al. 4, 2^e phrase. Dans le même ordre d'idées, nous avons complété la première phrase de cet alinéa par les mots suivants: «ou de l'assurance-invalidité fédérale».

Dans la *modification du 9 juillet 1960 des dispositions d'exécution et transitoires des statuts du 28 juin 1952*, nous avons fixé les principes d'après lesquels nous tenons compte des prestations de l'assurance-vieillesse et survivants et de l'assurance-invalidité. Le manque d'expérience au sujet de l'assurance-invalidité exige que la Commission d'administration s'adapte à des circonstances spéciales. Nous avons cherché à en tenir compte dans l'al. 4 des dispositions d'exécution.



WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN

7. Kürzung der Pension bei Arbeitsverdienst oder beim Bezug einer Rente der Eidgenössischen Militärversicherung

Will man dem Sinn einer Pensionskürzung bei Arbeitsverdienst gerecht werden, so darf man angesichts der ständigen Anpassung der Besoldungen an die eingetretene Geldentwertung bei einer Kürzung nicht auf die frühere Besoldung abstellen, sondern auf die Besoldung, die der Pensionierte beziehen würde, wenn er im Zeitpunkt einer Kürzung noch Inhaber seiner letzten Lehrstelle wäre. Die bisherige Bestimmung, wonach eine Kürzung höchstens bis auf die den eigenen Zahlungen entsprechende Pension erfolgen darf, erforderte jedesmal recht erhebliche Umtriebe für die Feststellung der eigenen Zahlungen eines Mitgliedes. Zur Vereinfachung schlagen wir Ihnen vor, dass im Falle einer Kürzung die restliche Pension mindestens $\frac{7}{16}$ der statutarischen betragen muss (Art. 25, Abs. 2).

Bei der staatlichen Versicherungskasse ist die Anrechnung von Leistungen der Militärversicherung geändert worden. Da sie besonders in Härtefällen sich zu Gunsten eines Mitgliedes auswirken wird, schlagen wir vor, die Neuordnung auch in unsere Statuten aufzunehmen (Art. 25, Abs. 3). In diesem Falle wird die Ausführungsbestimmung zu Art. 25 hinfällig und ist daher aufzuheben.

8. Erweiterung des Anspruchs auf Witwenrente

Wir verweisen auf unsere vorstehend unter Ziffer 6 über die Erweiterung des Anspruchs auf Witwenrente gemachten Ausführungen und auf unsere Neufassung von Art. 28, Abs. 1.

9. Anspruch der Kinder auf das Sparguthaben eines verstorbenen Spareinlegers

Bekanntlich hat der Regierungsrat der Abänderung von Art. 39, Abs. 2, in der in der Urabstimmung vom Januar 1956 angenommenen Fassung nicht zugestimmt, sich aber bereit erklärt, eine etwas ausgewogenere Verwirklichung des in der Abänderung enthaltenen Grundgedankens zu sanktionieren. Für die Spareinleger der Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung ist folgende Regelung neu eingeführt worden.

Wenn beim Tode eines Spareinlegers der Ehegatte fehlt, so erhält jedes Kind seinen Anteil an den eigenen Einlagen des Spareinlegers samt Zins. Den Kindern, die noch nicht 18 Jahre alt sind, wird eine Waisenrente von $\frac{9}{16}$ des Ansatzes für eine Doppelwaise ausgerichtet.

Diese Lösung ist in vielen Fällen für die Berechtigten günstiger als unsere heute geltende, wonach die noch nicht 18jährigen Waisen Anspruch auf einen solchen Anteil der Staatsbeiträge samt Zins haben, der sich bei Aufteilung unter alle Kinder ergibt. Die mehr als 18 Jahre alten Kinder haben keinen Anspruch auf einen Anteil an den Staatsbeiträgen. Die Lösung der Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung ist in ihren Auswirkungen sehr sozial und wir schlagen daher vor, sie auch in unseren Statuten zu verankern. Es darf wohl angenommen werden, dass der Regierungsrat darin die ausgewogenere Verwirklichung des in der abgelehnten Abänderung enthaltenen Grundgedankens erblickt und sie daher genehmigen wird.

7. Réduction de la rente si le pensionné touche un gain accessoire ou une rente de l'assurance militaire

Si l'on veut être équitable en cas de réduction de la rente pour gain accessoire, on ne peut se baser sur l'ancien traitement du pensionné vu l'ajustement constant des traitements au coût de la vie. Au contraire, il faut se référer au traitement que le bénéficiaire de rente toucherait au moment de la réduction de la rente pour le poste qu'il occupait avant sa mise à la retraite. La disposition statutaire en vigueur jusqu'ici, selon laquelle la rente peut être diminuée jusqu'à concurrence de la rente correspondant à ses propres cotisations, occasionnait un travail considérable pour déterminer les cotisations versées par le membre. Pour simplifier les choses, nous proposons de limiter la pension restante au minimum à $\frac{7}{16}$ en cas de réduction (art. 25, al. 2).

La prise en considération de prestations de l'assurance militaire a été modifiée par la Caisse d'assurance de l'administration de l'Etat de Berne. Comme cette modification est favorable aux membres dans certains cas de rigueur excessive, nous proposons d'en tenir compte dans l'art. 25, al. 3. La disposition d'exécution ad art. 25 devient caduque et doit être supprimée.

8. Extension du droit à la rente de veuve

Nous renvoyons au texte sous chiffre 6 concernant l'extension du droit à la rente de veuve ainsi qu'à la nouvelle rédaction de l'art. 28, al. 1.

9. Droit des enfants au capital d'un déposant décédé

Comme vous le savez, le Conseil exécutif a refusé l'approbation de la modification de l'art. 39, al. 2 adoptée par la votation générale de janvier 1956. Il s'est toutefois déclaré d'accord de sanctionner une réalisation un peu mieux conçue de l'idée de base contenue dans la modification. Pour les déposants de la Caisse d'assurance de l'administration de l'Etat de Berne, la nouvelle réglementation suivante a été introduite:

Si lors du décès d'un déposant, le conjoint manque, chaque enfant reçoit sa part des cotisations personnelles, intérêts y compris. Les enfants qui n'ont pas atteint l'âge de 18 ans ont droit à une rente d'orphelin de $\frac{9}{16}$ de la rente d'un orphelin de père et mère.

Dans de nombreux cas, cette solution est plus favorable aux bénéficiaires que notre réglementation actuelle, selon laquelle les orphelins de moins de 18 ans ont droit à leur part des contributions de l'Etat, intérêts y compris. Les enfants ayant dépassé l'âge de 18 ans n'ont pas droit aux contributions de l'Etat. La solution de la Caisse d'assurance de l'administration de l'Etat de Berne étant plus sociale, nous proposons de l'adopter dans nos statuts. Nous osons croire que le Conseil exécutif verra là une réalisation un peu mieux conçue de l'idée de base qu'il a rejetée, et qu'il lui donnera son approbation.

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR



Herrngasse 22, Bern

10. Anpassung von Organisationsbestimmungen

Die Anregungen dazu stammen zum Teil aus Beschlüssen der Bezirksversammlung Bern-Stadt und zum Teil sind sie durch das Dekret vom 21. Mai 1957 über die Naturalienschätzung bei Lehrstellen bedingt. Die Änderungen bedürfen keiner weiteren Erläuterungen. Lediglich hinsichtlich der Aufteilung eines Amtsbezirkes in zwei selbständige Bezirke mit eigenen Bezirksvorständen sei erwähnt, dass an Stelle des bisher dafür einzig geltenden Grundes der Doppelsprachigkeit nun die besondern Verhältnisse treten, die ausser der Doppelsprachigkeit darin bestehen können, dass die Zahl der Mitglieder zu gross wird oder dass heute noch nicht voraussehbare Umstände eine Trennung als wünschbar erscheinen lassen. Bestehen in einem Amtsbezirk zwei Bezirksversammlungen, so haben sie die Wahl des Vertreters der Lehrerschaft in die Naturalienschätzungskommission gemeinsam vorzunehmen (Art. 55, Abs. 1, lit. d, zweiter Satz).

11. Nachträglicher Übertritt von Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen in die Sparkasse

Bei der Einführung der neuen Statuten auf 1. Januar 1953 blieben die damals versicherten, verheirateten Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen in der Versicherung. Seither müssen aber auch diese Lehrkräfte mit der Verheiratung in die Sparkasse übertreten. In einer Anzahl Jahren wird die Kasse daher keine verheirateten Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen mehr als versicherte Mitglieder besitzen.

Bekanntlich müssen versicherte Mitglieder bei individuellen Besoldungserhöhungen Verdiensterhöhungsbeiträge bezahlen, die bei einer mehr als 50jährigen Frau zwischen 320 bis gegen 600 Prozent der Erhöhung der versicherten Besoldung ausmachen können.

Der auch bei den Arbeitslehrerinnen bestehende Mangel an Lehrkräften hat dazu geführt, dass eine Anzahl verheirateter Frauen nach Zurücklegung des 50. Altersjahres neue Arbeitsklassen übernehmen mussten. Verzichteten diese nun entsprechend dem ihnen statutarisch zustehenden Recht wegen der Höhe der Einkaufssummen auf die Versicherung der neu übernommenen Klassen, so gehen sie auf diesen des Staatsbeitrages an ihre Versicherung verlustig. Von verheirateten Arbeitslehrerinnen sind eine Anzahl Gesuche an die Verwaltungskommission gerichtet worden, sie möchte ihnen den Übertritt in die Sparkasse gestatten, da ihre Ehemänner entweder Lehrer sind oder einer öffentlichen oder privaten Pensionskasse angehören.

Die Verwaltungskommission glaubt, sie sollte dem geäusserten Wunsche entsprechen und für die bereits am 1. Januar 1953 verheirateten Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen die Möglichkeit des Übertritts in die Sparkasse schaffen. Dabei sollte dieser Übertritt zu denselben Bedingungen möglich sein, wie sie der Staat während einer Frist von einem Jahr den am 1. Januar 1960 verheirateten Frauen gewährt, die Mitglieder der staatlichen Versicherungskasse sind.

Da unsere Kasse das Risiko während einer mehr oder weniger langen Zeit getragen hat, so können natürlich nicht die vollen Mitglieder- und Staatsbeiträge ins Sparguthaben übergeführt werden. Beim Übertritt in die Sparkasse sollen diesen Mitgliedern daher die eigenen

10. Adaptation de dispositions d'organisation

Les propositions proviennent d'une part de décisions prises par l'assemblée du district de Berne-Ville et d'autre part, elles sont rendues nécessaires par le décret du 21 mai 1957 concernant l'estimation des prestations en nature dues au corps enseignant. Nous nous bornons à donner une explication au sujet du scindement d'un district en deux districts autonomes possédant chacun son comité de district. Jusqu'à présent, seuls les districts bilingues pouvaient être scindés en deux parties distinctes. A l'avenir, d'autres raisons pourraient en être la cause, telles que le nombre trop élevé de membres ou d'autres raisons encore que nous ne pouvons entrevoir aujourd'hui. Dans un district comportant deux assemblées de districts, la nomination d'un représentant du corps enseignant auprès de la Commission pour l'estimation des prestations en nature devra être effectuée par les deux assemblées en commun (art. 55, al. 1, lettre d, 2^e phrase).

11. Transfert ultérieur des maîtresses d'ouvrages et d'enseignement ménager dans la caisse des déposants

Lors de l'entrée en vigueur des nouveaux statuts au 1^{er} janvier 1953, les maîtresses d'ouvrages et d'enseignement ménager mariées, jusqu'ici assurées, restèrent dans l'assurance. Selon les nouveaux statuts, un tel membre est transféré à la caisse des déposants dès la date de son mariage. Ainsi, dans plusieurs années, la caisse n'aura plus de maîtresses d'ouvrages et d'enseignement ménager mariées dans l'assurance.

En cas d'augmentation individuelle du traitement assurable, un membre assuré, âgé de 50 ans et plus, doit verser à la caisse une cotisation unique allant de 320 à 600 % de l'augmentation du traitement assurable.

Etant donné la pénurie de maîtresses d'ouvrages, un certain nombre de maîtresses mariées, âgées de plus de 50 ans, ont dû reprendre de nouvelles classes. Si celles-ci renoncent à l'assurance de ces nouvelles classes conformément au droit que leur réservent les statuts, elles perdent la contribution de l'Etat versée pour leur assurance. Plusieurs maîtresses d'ouvrages mariées ont adressé des requêtes à la Commission d'administration tendant à leur accorder le transfert à la caisse des déposants, étant donné que leurs époux sont ou instituteurs ou font partie d'une caisse de pensions publique ou privée.

La Commission d'administration croit qu'elle doit donner suite à ce désir et permettre aux maîtresses d'ouvrages et d'enseignement ménager mariées avant le 1^{er} janvier 1953 un transfert à la caisse des déposants. Ce transfert devrait être effectué aux mêmes conditions que celles que l'Etat accorde pendant une année dès le 1^{er} janvier 1960 aux femmes mariées membres de la Caisse d'assurance de l'administration de l'Etat de Berne.

Notre caisse ayant supporté les risques de ces membres durant plus ou moins longtemps, nous ne pourrions pas



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

Beiträge samt Zins aber ohne Eintrittsgeld und die Hälfte der Staatseinlagen als Anfangssparguthaben gutgeschrieben werden. Im Falle des Austritts haben diese Mitglieder Anspruch auf dieses Anfangssparguthaben zuzüglich Zins und zuzüglich der von ihnen und vom Staat seit dem Übertritt in die Sparkasse geleisteten Beiträge samt Zinsen. Da eine Spareinlegerin eine individuelle Besoldungserhöhung in ihre anrechenbare Besoldung einbeziehen kann, ohne dass sie dafür Verdiensterhöhungsbetreffnisse bezahlen muss, so fällt die von diesen Mitgliedern beim Verzicht auf die Versicherung solcher Besoldungserhöhungen empfundene Härte dahin. Die Neu-Ordnung betrifft bloss eine Mitgliederkategorie, die in der Zukunft keinen Zuwachs mehr erfahren kann, so dass die entsprechende statistische Bestimmung in die Übergangs- und Schlussbestimmungen gehört (Art. 56, neuer Absatz 7).

12. Teilpensionierungen

Zwei Pensionierungsfälle der jüngsten Vergangenheit von Lehrkräften am Städtischen Gymnasium Bern und eine Anregung der Erziehungsdirektion haben dazu geführt, dass die Verwaltungskommission die Diskussion über die Wünschbarkeit von Teilpensionierungen wieder aufgenommen hat. Es kann nicht übersehen werden, dass die Kasse vom finanziellen Standpunkte aus ein Interesse an der Möglichkeit von Teilpensionierungen hat. Zum andern verschliesst sich die Verwaltungskommission nicht der Einsicht, dass ein grosser Mitgliedschaftskreis von einer Teilpensionierung ausgeschlossen ist, indem eine solche wohl nur an grösseren Mittelschulen mit dem Fachlehrersystem möglich ist. Was die Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen anbetrifft, so gilt für diese bekanntlich die auf ihre besonderen Verhältnisse zugeschnittene Lösung nach Art. 4, Abs. 4, der Statuten.

Die Verwaltungskommission möchte den Entscheid in dieser Frage der Delegiertenversammlung überlassen. Für den Fall, dass sich diese für die Einführung der Teilpensionierung entscheiden sollte, schlagen wir die Aufnahme der neuen Absätze 3 und 4 von Artikel 23 in unsere Statuten vor.

13. Ausstehender Entscheid des Regierungsrates zur Streichung von Art. 30, Abs. 3 und 4, der Statuten

Nachdem hinsichtlich der Gewährung von Doppelpensionen für die Mitglieder der staatlichen Versicherungskasse die Regelung gilt, dass die höchste Kassenleistung ganz, die übrigen zu $\frac{7}{16}$ ausgerichtet werden, haben wir die Regierung ersucht, den von ihr vertagten Entscheid zu dem Streichungsbeschluss in der Urabstimmung vom Januar 1956 nun zu fällen.

Die Mitglieder haben Gelegenheit in den in nächster Zeit stattfindenden Bezirksversammlungen zu den Vorschlägen der Verwaltungskommission Stellung zu nehmen. Sofern die Vorschläge die Genehmigung der Delegierten in der auf Samstag, den 22. Oktober 1960 einberufenen Versammlung finden, werden sie anschliessend noch einer Urabstimmung unterbreitet.

Bern, 22. August 1960

Bernische Lehrerversicherungskasse
Der Direktor: Alder

transférer toutes les cotisations personnelles et contributions de l'Etat à la caisse des déposants. En cas de transfert, nous porterons à l'avoir de ces membres leurs cotisations personnelles y compris les intérêts, mais sans la taxe d'entrée et la moitié des contributions de l'Etat. En cas de sortie, ces membres auront droit à leur capital initial plus les intérêts et leurs cotisations personnelles ainsi que les contributions de l'Etat versées depuis le transfert à la caisse des déposants, y compris les intérêts. Une déposante peut obtenir une augmentation individuelle de son traitement assurable sans avoir l'obligation de verser une cotisation unique. Après leur transfert à la caisse des déposants, les maîtresses d'ouvrages et ménagères mariées jouiront également de cette faveur et n'auront plus à se plaindre de cette rigueur excessive quant aux cotisations uniques. Comme cette nouvelle réglementation concerne uniquement une catégorie de membres qui ne connaîtra pas d'accroissement à l'avenir, la modification sera insérée dans les dispositions transitoires et finales (art. 56, nouvel al. 7).

12. Invalidité partielle

Ensuite de deux récentes mises à la retraite de maîtres au gymnase de la ville de Berne et d'une requête de la Direction de l'instruction publique, la Commission d'administration a dû discuter de la nécessité de l'introduction de l'invalidité partielle. Il ne faut pas oublier qu'au point de vue financier la caisse a un intérêt à l'octroi d'une rente partielle. D'autre part, la Commission d'administration est consciente qu'une grande partie des membres ne pourra pas en profiter puisqu'elle reste réservée aux écoles moyennes de grosses agglomérations comportant un système de maîtres spécialisés dans une branche particulière. Quant aux maîtresses d'ouvrages et d'enseignement ménager, elles jouissent d'une réglementation particulière conformément à l'art. 4, al. 4, des statuts. Une décision à ce sujet est laissée à l'Assemblée des délégués. Pour autant qu'elle se décide pour l'introduction de rentes partielles, la Commission d'administration propose les nouveaux al. 3 et 4 de l'art. 23.

13. Décision du Conseil exécutif quant à la suppression de l'art. 30, al. 3 et 4 de nos statuts

Les membres de la Caisse d'assurance de l'administration de l'Etat de Berne possèdent une réglementation au sujet de doubles pensions selon laquelle la prestation la plus élevée est accordée en entier et les autres à raison de $\frac{7}{16}$. Ainsi, nous avons prié le gouvernement de bien vouloir prendre la décision qu'il avait ajournée au sujet de la suppression de l'art. 30, al. 3 et 4, adoptée par la votation générale de janvier 1956.

Au cours des assemblées de districts qui auront lieu prochainement, les membres auront l'occasion de se prononcer sur les propositions de la Commission d'administration. Si ces propositions sont acceptées par les délégués lors de l'Assemblée des délégués qui est fixée au samedi 22 octobre 1960, elles seront soumises par la suite à la votation générale.

Berne, le 22 août 1960

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois
Le directeur: Alder

**Anträge der Verwaltungskommission vom 9. Juli 1960
zur Revision der Statuten vom 28. Juli 1952**

(Abänderungen und Ergänzungen des bisherigen Textes
sind durch Schrägschrift hervorgehoben)

Nachtrag III

zu den Statuten der Bernischen Lehrerversicherungskasse

Die Statuten (Stand 1. Juli 1959) werden wie folgt
geändert:

Art. 4, neuer Absatz 5

⁵ Dem Weiterstudium im Lehrberuf ist der Besuch eines
Sonderkurses zur Ausbildung von Pfarrern im Kanton
Bern gleichgestellt.

Art. 20, Abs. 1

¹ Der Versicherte, der ohne Anspruch auf eine Kassen-
leistung aus der Kasse entlassen wird, erhält die von ihm
gemäss Art. 10, Abs. 1, lit. b und c geleisteten Beiträge
und Einkaufssummen ohne Eintrittsgeld und ohne Zin-
sen zurück. Ein Mitglied, das der Kasse während minde-
stens 20 Jahren angehört hat und das in den Dienst eines
öffentlichen Gemeinwesens oder einer Institution, an der
die Öffentlichkeit in erheblichem Masse interessiert ist,
übertritt, hat überdies für jedes über 10 hinausgehende volle
Beitragsjahr Anspruch auf einen Zuschlag von 4% des
beim Austritt anrechenbaren Verdienstes. Vorbehalten
bleiben besondere Vereinbarungen gemäss Art. 8.

Art. 23, Abs. 3

³ Männer, die das 66. Altersjahr und Frauen, die das
64. Altersjahr zurückgelegt haben, können die Ausrich-
tung der Alterspension ohne Rücksicht auf ihren Ge-
sundheitszustand auf den Beginn des darauf folgenden
Schulsemesters verlangen. Die Delegiertenversammlung
kann mit Zustimmung des Regierungsrates das Rücktritts-
alter um ein Jahr herabsetzen.

Art. 24, Absätze 2 und 4

² Wer vom Rücktrittsrecht nach Art. 23, Abs. 3, nicht
Gebrauch macht, erwirbt zu der in Abs. 1 festgesetzten Pen-
sion für jedes über das Rücktrittsalter hinaus zurückgelegte
Schulsemester Anspruch auf einen Zuschlag von einem
Verdienstprozent bis zum Maximum von 65 Verdienst-
prozenten.

⁴ Der Pensionierte hat Anspruch auf eine Zusatzpen-
sion, solange und soweit er oder sein Ehegatte nicht eine
entsprechende Leistung der Eidgenössischen Alters- und
Hinterlassenenversicherung oder der Eidgenössischen
Invalidenversicherung bezieht. Die Zusatzpension be-
trägt für verheiratete Männer, deren Ehe vor dem voll-
endeten 65. Altersjahr oder vor dem Beginn einer Invali-
denpension der Kasse geschlossen wurde, 1400 Franken
jährlich, zuzüglich 50 Franken für jedes seit dem 1. Ja-
nuar 1948 voll zurückgelegte Beitragsjahr, höchstens
aber 2400 Franken jährlich. Den vor dem 1. Dezember
1902 geborenen Männern und den vor dem 1. Dezember
1904 geborenen Frauen werden die Beitragsjahre doppelt
gezählt. In allen andern Fällen beträgt sie $\frac{5}{8}$ dieses An-
satzes. Nicht hauptamtlich tätigen Versicherten wird
die Zusatzpension ihrer Beitragsleistung entsprechend
abgestuft.

**Propositions de la Commission d'administration du
9 juillet 1960 concernant la revision des statuts du
28 juin 1952**

(Les modifications et compléments du texte initial sont
en caractères italiques)

Complément III

aux statuts de la Caisse d'assurance du corps enseignant
bernois

Les statuts (état au 1^{er} juillet 1959) seront modifiés
comme suit:

Art. 4, nouvel alinéa 5

⁵ La fréquentation d'un cours spécial pour la formation
de pasteurs dans le canton de Berne est assimilée aux
études complémentaires entreprises pour l'enseignement.

Art. 20, al. 1

¹ L'assuré quittant la caisse sans bénéficier d'aucune
prestation de celle-ci a droit au remboursement sans
intérêt des cotisations et des sommes de rachat qu'il a
payées conformément à l'art. 10, al. 1, lit. b et c, mais non
de la taxe d'entrée. L'assuré ayant été membre de la
caisse pendant 20 ans au moins et passant au service d'une
corporation publique ou d'une institution à laquelle la
collectivité est intéressée dans une large mesure a droit en
outre, pour chaque année de cotisations complète dépassant
la dixième, à un supplément de 4% du traitement assuré
lors de sa sortie de la caisse. Sont réservées les conventions
particulières conformément à l'art. 8.

Art. 23, al. 3

³ Les hommes âgés de 66 ans et les femmes de 64 ans
révolus peuvent faire valoir leurs droits à une rente de
vieillesse avec effet au début du semestre scolaire sui-
vant, quel que soit leur état de santé. L'Assemblée des dé-
légués peut, avec l'accord du Conseil exécutif, abaisser d'un
an l'âge donnant droit à une rente de vieillesse.

Art. 24, al. 2 et 4

² L'assuré qui ne fait pas usage de son droit à une rente
de vieillesse selon l'art. 23, al. 3 a droit à un supplément à
la rente fixée à l'al. 1 s'élevant, pour chaque semestre
accompli au-delà de l'âge donnant droit à une rente de
vieillesse, à un pour-cent du traitement assuré, jusqu'à
concurrence d'un maximum de 65 pour-cent.

⁴ L'ayant droit reçoit un supplément de rente autant
et aussi longtemps que lui-même ou son conjoint ne béné-
ficie pas d'une prestation correspondante de la Caisse
fédérale d'assurance-vieillesse et survivants ou de l'as-
surance-invalidité fédérale. Pour les hommes mariés avant
leur 65^e année révolue ou avant le début d'une rente d'in-
validité de la caisse, le supplément s'élève à 1400 fr. par
an, montant auquel s'ajoutent 50 fr. par année de coti-
sations postérieure au 1^{er} janvier 1948; le total ne peut
toutefois excéder 2400 fr. par an. Les années de cotisa-
tions sont doublées pour les hommes nés avant le 1^{er} dé-
cembre 1902 et les femmes nées avant le 1^{er} décembre
1904. Dans tous les autres cas, le supplément est de $\frac{5}{8}$
des sommes qui précèdent. Pour les assurés qui n'exercent
pas leurs fonctions à titre principal, le supplément de
rente sera gradué proportionnellement à leurs cotisations.

Art. 25, Absätze 2 und 3

² Erzielt der Pensionierte ein Arbeitseinkommen, das mit der Pension zusammen die *Besoldung einer Lehrkraft an seiner letzten Lehrstelle übersteigt*, so kann die Pension um diesen Mehrbetrag bis auf $\frac{7}{16}$ der statistischen Pension gekürzt werden.

³ Hat der Pensionierte aus dem gleichen Versicherungsereignis Ansprüche auf Leistungen der Militärversicherung, so werden die Kassenleistungen in diesem Umfange gekürzt. Liegen besonders berücksichtigungswerte Verhältnisse vor, so kann auf eine Kürzung ganz oder teilweise verzichtet werden.

Art. 28, Abs. 1

¹ Die Witwe eines Versicherten oder eines Pensionierten hat Anspruch auf eine Witwenpension, sofern die Ehe bestand, bevor der Ehemann das 65. Altersjahr vollendet hatte und vor dem Beginn einer Invalidenpension der Kasse.

Art. 39, Abs. 2

² Stirbt der Spareinleger, so steht dem Ehegatten der nämliche Anspruch zu. Fehlt der Ehegatte, so hat jedes Kind Anspruch auf seinen Anteil an den eigenen Beiträgen des Verstorbenen samt Zins. Überdies hat jedes Kind, das nach Art. 31 anspruchsberechtigt wäre, Anspruch auf eine Waisenrente von $\frac{9}{16}$ der Ansätze nach Art. 32, Abs. 1 und 2. Sinngemäss gelten Art. 32, Abs. 3 bis 5 sowie Art. 34 und 35.

Art. 46, Abs. 4

⁴ Das Bureau der Delegiertenversammlung besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Sekretär, die selber Delegierte sein müssen. Scheiden alle Mitglieder des Bureaus zwischen zwei Delegiertenversammlungen aus, so bezeichnet die Verwaltungskommission einen Delegierten, der als Präsident amtiert, bis Neuwahlen getroffen sind.

Art. 47, Abs. 3, neue lit. g

³ Der Delegiertenversammlung liegt als einziger Instanz ob:

g) der Vorschlag für die Wahl eines Mitgliedes der Rekurskommission gemäss Art. 5 des Dekretes vom 21. Mai 1957 über die Naturalienschätzungen bei Lehrstellen.

Art. 54, Abs. 1

¹ Die in einem Amtsbezirk wohnenden Mitglieder und Bezüger von Invaliden- oder Alterspensionen bilden die Bezirksversammlung. Liegen in einem Amtsbezirk besondere Verhältnisse vor, so kann er in zwei selbständige Bezirke mit eigenen Bezirksvorständen aufgeteilt werden.

Art. 55, Abs. 1, neue lit. d) und Abs. 3

¹ Der Bezirksversammlung liegen ob:

d) die Wahl eines Vertreters der Lehrerschaft in die Naturalienschätzungskommission für Lehrstellen gemäss Art. 19, Abs. 1, des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 2. September 1956. Bestehen in einem Amtsbezirk zwei Bezirksversammlungen, so nehmen sie die Wahl gemeinsam vor.

Art. 25, al. 2 et 3

² Si l'ayant droit exerce une activité dont le revenu, ajouté au montant de la rente, excède le traitement auquel il aurait droit dans sa dernière fonction, la rente peut être diminuée de cet excédent jusqu'aux $\frac{7}{16}$ de la rente statutaire.

³ Lorsque l'ayant droit bénéficie, en raison du même événement assuré, de prestations de l'assurance militaire, les prestations de la caisse seront réduites dans cette même mesure. S'il existe des circonstances particulières et dignes d'être prises en considération, la caisse peut renoncer totalement ou partiellement à une réduction de la rente.

Art. 28, al. 1

¹ La veuve d'un assuré ou d'un bénéficiaire de rente a droit à une rente de veuve si le mariage a été contracté avant que l'époux ait atteint l'âge de 65 ans révolus et avant le début d'une rente d'invalidité de la caisse.

Art. 39, al. 2

² Le droit du déposant décédé passe à son conjoint. A défaut de celui-ci, chacun de ses enfants a droit à sa part des propres cotisations du défunt y compris les intérêts. En outre, tout enfant de déposant décédé qui bénéficierait d'une rente en vertu de l'art. 31 a droit à une rente d'orphelin se montant aux $\frac{9}{16}$ de la rente fixée aux art. 32, al. 1 et 2. Les art. 32, al. 3 à 5 ainsi que les art. 34 et 35 sont applicables par analogie.

Art. 46, al. 4

⁴ Le bureau de l'Assemblée des délégués se compose du président, du vice-président et du secrétaire qui doivent être eux-mêmes des délégués. Si tous les membres du bureau quittent leur fonction entre deux Assemblées des délégués, la Commission d'administration désigne un délégué qui fonctionnera comme président jusqu'aux nouvelles élections.

Art. 47, al. 3, nouvelle lettre g

³ R ressortissent souverainement à l'assemblée:

g) la proposition d'un candidat pour l'élection d'un membre de la Commission de recours selon l'art. 5 du décret du 21 mai 1957 concernant l'estimation des prestations en nature dues au corps enseignant.

Art. 54, al. 1

¹ L'assemblée de district se compose des membres de la caisse et des bénéficiaires de rentes d'invalidité ou de vieillesse, domiciliés dans le même district. Lorsque des circonstances particulières le justifient, un district peut être scindé en deux parties ayant chacune son propre comité de district.

Art. 55, al. 1, nouvelle lettre d et al. 3

¹ L'assemblée a les attributions suivantes:

d) elle élit un représentant du corps enseignant à la Commission d'estimation des prestations en nature dues au corps enseignant, conformément à l'art. 19, al. 1 de la loi du 2 septembre 1956 sur les traitements du corps enseignant. Dans les districts comportant deux assemblées de districts, ces dernières procèdent à cette élection en commun.

³ Der Antrag auf Aufteilung eines Amtsbezirkes gemäss Art. 54, Abs. 1, kann nur von der Versammlung dieses Bezirkes selbst gestellt werden.

Art. 56, neuer Abs. 7

⁷ Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, die am 1. Januar 1953 verheiratet waren und der Versicherung angehört, können bis zum 31. Dezember 1961 in die Sparkasse übertreten. Beim Übertritt werden ihnen ihre eigenen Einlagen samt Zinsen, aber ohne Eintrittsgeld, und die Hälfte der Staatseinlagen ohne Zinsen, Wert 31. Dezember 1960, als Sparguthaben gutgeschrieben. Beim Austritt nach Art. 41, Abs. 1, wird dieses Guthaben den eigenen Zahlungen zugezählt.

Eventualantrag zu Art. 23

Bei der allfälligen Einführung von Teilpensionierungen beantragt die Verwaltungskommission den Art. 23 wie folgt zu ergänzen:

Art. 23, neue Absätze 3 und 4

³ Das hauptamtlich tätige Mitglied, das zur Hälfte invalid ist und daher keine volle Lehrstelle mehr bekleiden kann, und dessen anrechenbarer Verdienst aus diesem Grunde herabgesetzt wird, hat für den wegfallenden Verdienstteil Anspruch auf eine der Versicherungszeit im Zeitpunkt der Herabsetzung entsprechenden Teilpension. Die Versicherung wird nur für den herabgesetzten Verdienst weitergeführt.

⁴ Wird der Versicherte später von der Kasse ganz invalid erklärt, oder tritt er altershalber zurück, so erhält er neben der Teilpension die auf Grund des herabgesetzten Verdienstes und der gesamten Versicherungszeit berechnete Pension.

Absatz 3 alt wird Absatz 5 neu

Absatz 4 alt wird Absatz 6 neu

Diese Änderungen treten nach ihrer Annahme durch Urabstimmung und nach ihrer Genehmigung durch den Regierungsrat auf den 1. Januar 1961 in Kraft.

*

Ausführungs- und Übergangsbestimmungen zu den Statuten vom 28. Juni 1952

Abänderung

Die Verwaltungskommission, gestützt auf Art. 24, Abs. 6, der Statuten, beschliesst:

Zu Art. 24

¹ Der Anspruch auf eine Zusatzpension besteht so lange und soweit als der Pensionierte oder sein Ehegatte nicht eine entsprechende Leistung der Eidgenössischen Alters- und Hinterlassenen-Versicherung oder der Eidgenössischen Invalidenversicherung bezieht.

² Erhält der Bezüger einer Kassenrente von der Eidgenössischen Invalidenversicherung ein Taggeld, so wird die Zusatzpension um den Betrag gekürzt, um den die Summe von Kassenrente und Taggeld die Besoldung im Zeitpunkt der Pensionierung überschreitet.

³ Die Zusatzpension kann gekürzt oder aufgehoben werden, wenn der Bezüger einer Invalidenrente der Kasse es trotz Aufforderung unterlässt, bei der Eidgenössischen

³ La proposition de scinder un district conformément à l'art. 54, al. 1, ne peut émaner que de l'assemblée du district en cause.

Art. 56, nouvel al. 7

⁷ Les maîtresses d'ouvrages et d'enseignement ménager qui étaient mariées le 1^{er} janvier 1953 et affiliées à la caisse comme membres assurés peuvent demander jusqu'au 31 décembre 1961 leur transfert dans la caisse des déposants. En cas de transfert, leurs propres cotisations avec intérêts mais sans taxe d'entrée, ainsi que la moitié des contributions de l'Etat sans intérêts, valeur 31 décembre 1960, seront créditées à leur compte de dépôt. En cas de sortie selon l'art. 41, al. 1, ce montant sera ajouté à l'avoir constitué par leurs propres versements.

Proposition éventuelle pour l'art. 23

En cas d'introduction de rentes partielles, la Commission d'administration propose de compléter l'art. 23 comme suit:

Art. 23, nouveaux al. 3 et 4

³ L'assuré exerçant une fonction à titre principal qui devient invalide à 50 pour-cent et ne peut dès lors plus occuper un poste complet, et dont le traitement assuré est diminué pour cette raison, a droit pour la part de traitement perdue à une rente partielle correspondant aux années d'assurance atteintes au moment de la diminution du traitement.

⁴ Si, plus tard, l'assuré est déclaré totalement invalide par la caisse, ou s'il se retire pour raison d'âge, il a droit, à part la rente partielle, à la rente calculée sur la base du traitement diminué et de la totalité des années d'assurance.

L'al. 3 ancien devient al. 5 nouveau

L'al. 4 ancien devient al. 6 nouveau

Ces modifications entreront en vigueur au 1^{er} janvier 1961 après leur adoption à la votation générale et leur approbation par le Conseil exécutif.

*

Dispositions d'exécution et transitoires concernant les statuts du 28 juin 1952

Modification

La Commission d'administration, conformément à l'art. 24, al. 6, des statuts, décide:

Ad art. 24

¹ Le droit à un supplément de rente existe aussi longtemps et pour autant que le bénéficiaire de la rente ou son conjoint ne reçoit pas une prestation correspondante de la Caisse fédérale d'assurance-vieillesse et survivants ou de l'assurance-invalidité fédérale.

² Si le bénéficiaire d'une rente reçoit une indemnité journalière de l'assurance-invalidité fédérale, le supplément de rente est réduit du montant dont la rente de la caisse et l'indemnité journalière excèdent le traitement au moment de la mise à la retraite.

³ Le supplément de rente peut être réduit ou supprimé si le bénéficiaire d'une rente d'invalidité de la caisse omet

Invalidenversicherung einen Rentenanspruch geltend zu machen.

⁴ In besondern Fällen kann die Verwaltungskommission von einer Kürzung der Zusatzpension an ein invalides Mitglied ganz oder teilweise absehen.

Zu Art. 25

Die Ausführungsbestimmung zu Art. 25 in der Fassung der Abänderung vom 5. Februar 1955 wird aufgehoben.

Bern, den 9. Juli 1960

Der Präsident: *Türler*

malgré un appel de faire valoir ses droits auprès de l'assurance-invalidité fédérale.

⁴ Dans des cas particuliers, la Commission d'administration peut renoncer complètement ou en partie à la réduction du supplément de rente d'un membre invalide.

Ad art. 25

La disposition d'exécution ad art. 25 selon le texte de la modification du 5 février 1955 est supprimée.

Berne, le 9 juillet 1960

Le président: *Türler*

Zur bevorstehenden Statutenrevision der Bernischen Lehrerversicherungskasse

Teilpensionierung – ja oder nein?

In der gegenwärtigen Phase der Revision der Statuten der Bernischen Lehrerversicherungskasse, die im Herbst dieses Jahres durch die Stellungnahme der Delegiertenversammlung und durch die darauffolgende Urabstimmung ihren Abschluss finden soll, wurde in der Verwaltungskommission die Anregung der Erziehungsdirektion, die Möglichkeit der Teilpensionierung zu überprüfen, wieder aufgegriffen.

Es handelt sich darum, ob ein hauptamtlich tätiges Mitglied, das infolge einer vom Kassenarzt festzustellenden Invalidität von mindestens 50% keine volle Lehrstelle mehr bekleiden kann, teilpensioniert werden könnte, indem ihm, nach Herabsetzung des anrechenbaren Verdienstes, z. B. auf die Hälfte, für die wegfallende andere Hälfte eine seiner Versicherungszeit entsprechende Pension ausgerichtet würde. Diese Teilpension müsste bei Eintritt voller Invalidität oder bei Altersrücktritt durch eine auf Grund des herabgesetzten Verdienstes und der gesamten Versicherungszeit berechnete Pension ergänzt werden.

In der eidgenössischen und kantonalen Verwaltung besteht eine dieser Teilpensionierung entsprechende Versicherungspraxis. Anlässlich der Statutenrevision im Jahre 1952 ist die Frage von der Verwaltungskommission bereits eingehend geprüft worden. Sie kam damals zu einer ablehnenden Stellungnahme, weil solche Teilpensionierungen nur für Lehrkräfte an Schulen mit städtischen Verhältnissen in Frage kämen. Man konnte sich zur Einführung einer Massnahme, deren Nutzniesser zum überwiegenden Teil nur städtische Lehrkräfte wären, nicht entschliessen. Für Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, die in vorgerücktem Alter aus gesundheitlichen Gründen gezwungen sind, Klassen oder Kurse abzugeben, ist in Artikel 4, Absatz 4 der Statuten vorgesorgt. Für diese Mitglieder besteht nämlich die Möglichkeit, für die wegfallenden Klassen oder Kurse, wenn diese wenigstens 20 Jahre lang geführt wurden, eingestelltes Kassenmitglied zu bleiben. Als solche bezahlen sie für die wegfallenden Klassen oder Kurse bis zur Pensionierung keine Versicherungsprämien mehr, bleiben aber für diese Klassen oder Kurse im Umfang ihrer Prämienleistungen pensionsberechtigt.

Die Verwaltungskommission sieht sich heute trotz ihrer damaligen Stellungnahme aus verschiedenen Grün-

den veranlasst, die Frage der Teilpensionierung erneut aufzugreifen und die Mitglieder zur persönlichen Stellungnahme aufzufordern. Um die Urteilsbildung zu erleichtern, erlauben sich die Unterzeichnenden folgende Feststellungen:

Heute kennt unsere Kasse einige Versicherungsfälle, für die eine Teilpensionierung sowohl für die betreffenden Mitglieder als auch für die Kasse die sinnvollste Massnahme gewesen wäre. Nach den geltenden Statuten mussten diese Lehrkräfte voll pensioniert werden. Die Teilpensionierung hätte in diesen Fällen für die Kasse eine Entlastung bedeutet und wäre auch für die betroffenen Lehrkräfte vorteilhaft gewesen, weil sie auf dem verbleibenden Besoldungsanteil weiterhin hätten Prämien zahlen und ihren diesbezüglichen Pensionsanspruch verbessern können.

Ferner könnte bei Einführung der Teilpensionierung manche Lehrkraft, die sich heute aus Invaliditätsgründen vorzeitig pensionieren lassen muss, der Schule wenigstens teilweise erhalten bleiben. Dieser Gesichtspunkt sollte beim gegenwärtigen Lehrermangel in der Beurteilung unserer Frage mitberücksichtigt werden.

Man kann sich fragen, ob nicht statt einer Teilpensionierung eine zu Artikel 4, Absatz 4, analoge Regelung den Bedürfnissen der Lehrerschaft in städtischen Schulverhältnissen gerecht würde. Eine solche Lösung wäre aber nur dann sinnvoll, wenn der wegfallende Besoldungsanteil nicht zu gross wäre, sicher aber 20% nicht überstiege; denn die bei 50prozentiger Invalidität notwendige Stundenentlastung würde eine so grosse Reduktion der Besoldung nach sich ziehen, dass diese für ein in solcher Weise eingestelltes Mitglied kaum tragbar sein dürfte. Damit würden aber gerade jene Fälle, die durch die Teilpensionierung in erster Linie erfasst werden sollten, ausgeschlossen. Die Möglichkeit, dass ein Mitglied, wie Artikel 9 der Statuten vorsieht, bei reduzierter Schultätigkeit auf dem wegfallenden Besoldungsanteil weiterhin die um den Staatsanteil vergrösserte Versicherungsprämie bezahlt und sich dadurch den vollen Pensionsanspruch sicherstellt, kommt für jene Lehrkräfte, für die eine Teilpensionierung vorgesehen wäre, aus denselben Gründen wohl kaum in Frage.

Den Überlegungen, welche die Einführung von Teilpensionierungen als gerechtfertigt und wertvoll erscheinen lassen, stehen gewisse Bedenken gegenüber:

Die Teilpensionierung hat den Sinn, dem davon betroffenen Mitglied zu ermöglichen, bei herabgesetzter

Gesundheit weiterhin eine reduzierte Lehrtätigkeit auszuüben. Ihm obliegt dabei die selbstverständliche Pflicht, seine ganze Arbeitskraft, dieser verminderten Schularbeit zu widmen und nicht durch irgendeinen Nebenverdienst die ausfallende Besoldung zu kompensieren. Die sichere Kontrolle darüber, ob diese Verpflichtung eingehalten würde, dürfte aber für die Kassenorgane sehr schwierig und z. T. unmöglich sein.

Einige städtische Gemeinden gewähren ihren älteren Lehrkräften schon seit Jahren gewisse bescheidene Stundenentlastungen, ohne dabei Besoldungsabzüge vorzunehmen. Sobald in unserer Kasse die Möglichkeit der Teilpensionierung besteht, könnten diese Gemeinden bestrebt sein, ihre Aufwendungen für die Stundenentlastungen durch das Verlangen nach Teilpensionierung der betreffenden Lehrkräfte auf die Kasse abzuwälzen. Die Bedingung, dass für die Gewährung einer Teilpension eine Invalidität von wenigstens 50% Voraussetzung wäre, würde solche Abwälzungsversuche zwar erschweren, aber wohl kaum ganz verunmöglichen.

Darüber, ob eine Sonderbehandlung der Lehrerschaft in städtischen Verhältnissen, wie sie die Einführung der Teilpensionierung in ihren Auswirkungen darstellt, wünschbar ist oder nicht, muss sich jedes Kassenmitglied selber klar werden. Wir hoffen, dass sich bis zur Delegiertenversammlung innerhalb der Lehrerschaft eine Meinungsbildung in dieser Frage abzeichnen wird.

H. Giger, H. Moser

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Delegiertenversammlung des SLV

Samstag und Sonntag, den 24. und 25. September 1960, in Basel. Tagesordnung:

Samstag, den 24. September 1960. 15 Uhr: Ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins im Kollegiengebäude der Universität, Hörsaal 2, nach besonderer Traktandenliste. 18.30 Uhr: Nachtessen in den Hotels. 20.30 Uhr: Abendunterhaltung im Landgasthof Riehen.

Sonntag, den 25. September 1960. 9.30 Uhr: Zusammenkunft in der Aula der Universität. Begrüssung durch den Zentralpräsidenten. Vortrag von Herrn Prof. Dr. med. Gaetano Benedetti: «Die Schule im Spiegel des seelisch kranken Erwachsenen.» 11.45 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Rialto. 14 Uhr: Führungen und Besichtigungen nach besonderem Programm.

Preis der Teilnehmerkarte: Fr. 30.-. Die Sektionspräsidenten erhalten die Teilnehmerkarten und die Traktandenliste der Delegiertenversammlung nebst Beilagen zur Weiterleitung an die Delegierten vom Sekretariat des SLV zugestellt.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins
Das Organisationskomitee der Sektion Baselstadt

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Arbeitstagung

IMK Interkantonale Mittelstufen-Konferenz und WSS Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben

8. Oktober 1960 in Rapperswil SG (Sekundarschulhaus).

Thema: «Schrift und Schreiben auf der Mittelstufe» (Wanderausstellung: «Schriften auf der Mittelstufe»)

Lektionen:

10.30 Zürcher Schrift, Richard Jeck, Seminarlehrer, Langnau/Zürich.

11.15 Schweizer Schulschrift, Karl Eigenmann, Präsident der WSS St. Gallen.

14.00 Referat mit Lichtbildern über «Schriftbeurteilung und Schriftbewertung», von Dieter Gramm, Leiter des schriftwissenschaftlichen Archivs der Universität Heidelberg.

Tagungsbeitrag: Mitglieder der WSS Fr. —, inkl. Mittagessen Fr. 5.50; Mitglieder der IMK Fr. 2.—, inkl. Mittagessen Fr. 7.50; Nichtmitglieder Fr. 4.—, inkl. Mittagessen Fr. 9.50.

Als angemeldet gilt, wer seinen Beitrag bis spätestens 1. Oktober auf unser Postcheckkonto (Interkantonale Mittelstufenkonferenz, Zug, VII/17 645 Luzern) einbezahlt hat. Diesen wird die Tagungskarte zugeschickt.

Die Vorstände der IMK und der WSS

Stiftung Lucerna, XXXIV. Ferienkurs in Luzern

Montag, den 17., bis Freitag, den 21. Oktober 1960. Thema: *Sprache und Kultur. Vorträge*: Kurt Baldinger, Dr. phil., Professor an der Universität Heidelberg. *Moderne Sprachwissenschaft*. — Hans Barth, Dr. iur., Professor an der Universität Zürich: *Die Sprache der Philosophie*. — Elisabeth Brock-Sulzer, Dr. phil., Professor, Höhere Töchterschule, Zürich: *Die Sprachverderbnis von heute — Die Sprachpflege in unserer Zeit*. — Hannes Maeder, Dr. phil., Seminarlehrer, Küsnacht ZH: *Die Sprache im totalitären Staat*. — Max Mangold, Dr. phil., Privatdozent, Basel und Saarbrücken: *Maschinenübersetzung — Maschinen übersetzen und bearbeiten geschriebene Texte — Maschinen als Dolmetscher*. — Rudolf W. Meyer, Dr. phil., Professor an der Universität Zürich: *Philosophie der Sprache — Sprache und Wahrheit in der gegenwärtigen Situation der Philosophie — Sprachliches Weltbild und Kultur*. — J.-Claude Pignet, Dr. en phil., Privat-Dozent à l'Université de Lausanne: *La traduction dans les arts et dans les sciences — La traduction des œuvres de philosophie*. — Hans Ulrich Voser, Dr. phil., Gymnasiallehrer, Zürich: *Die Sprache der modernen deutschen Dichtung*. — Konrad Zeller, Direktor des Evangelischen Lehrerseminars, Zürich-Unterstrass: *Die Sprache als religiöses Urphänomen*. Kurslokal: Palace-Hotel, Luzern. — Kursbeitrag: Fr. 20.—; für Studierende, stellenlose Akademiker, pensionierte Lehrer Fr. 5.—; für Studenten (auch Seminaristen) Freiquartiere. Programme durch den Kursaktuar, Dr. M. Simmen, Rhynauerstrasse 8, Luzern.

Lehrerbibeltagung auf dem Bienenberg, 10.–14. Oktober 1960.

Herzlich eingeladen und willkommen sind alle Lehrpersonen, Lehrerehepaare und Studierenden, alle, die neugestärkt an Leib, Seele und Geist die anstrengende Arbeit des Winterhalbjahres in Angriff nehmen wollen. Im *Christlichen Erholungsheim Bienenberg ob Liestal* (BL) werden zu uns sprechen: 1. Herr *Hans Bolliger*, Pfarrer in Oftringen, über «Die biblischen Urgeschichten und ihre Botschaft an den Menschen von heute.» (Bibelarbeit anhand von I. Mose 1–5). 2. Herr *H. H. Janzen*, Missionsdirektor in Kanada, zurzeit Basel, über «Der vernünftige Gottesdienst eines Christen.» (Vorträge nach Römer 12.)

Und nun, liebe Kolleginnen und Kollegen, lasst Euch locken von diesen vielversprechenden Themen und der Aussicht auf Tage der Ruhe und des Kräftesammelns in froher Kameradschaft und verlangt Anmeldeformulare mit allen näheren Angaben direkt beim Christlichen Erholungsheim Bienenberg ob Liestal (BL) oder bei Paul Wiedmer, Sekundarlehrer, Spitalackerstrasse 69, Bern.

Französischkurs in Pruntrut

Vom 8. bis 13. August fanden sich 21 Lehrer aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern in Pruntrut zusammen, um dort in dem von der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform durchgeführten Kurs ihre Französischkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. — Die Kursteilnehmer möchten Herrn und Frau Direktor Guéniat von der Ecole

normale bei dieser Gelegenheit für ihre liebenswürdige Gastfreundschaft nochmals herzlich danken.

Der Kursleiter, Herr Jean-Marie Mœckli, und sein Mitarbeiter, Herr Jean Michel, hatten ein sehr abwechslungsreiches Arbeitsprogramm zusammengestellt. Zu Beginn wurde uns ein Einblick in die Entwicklungsgeschichte der französischen Sprache gewährt. Herr Guéniat nahm gerne die Gelegenheit wahr, uns in kurzen Zügen seine Ideen in bezug auf Erziehung und Lehrerbildung darzulegen. An einem Text eines zeitgenössischen Schriftstellers konnten wir unsere Übersetzerkunst erproben, d. h. wir wurden klein, bleich und hässlich; und weil es sich der Schulmeister aus beruflichen Gründen nicht leisten kann, in diesem Zustande zu verharren, schoben wir den Fehler prompt unsern Lehrern in die Schuhe und behaupteten keck, sie hätten zu hoch gegriffen; Herr Mœckli verstand es im übrigen ausgezeichnet, uns auf die Besonderheiten und Feinheiten des Stils hinzuweisen. Ein Teil von uns hatte den Eindruck, die berühmte «conversation» sei zu kurz gekommen; dazu ist immerhin zu bemerken, dass wir den frommen Wunsch unserer Lehrer, doch auch in der Freizeit französisch zu sprechen, auch geflissentlich zu umgehen wussten. Zum Kursprogramm gehörten ferner noch zwei Exkursionen; wir lernten dabei uns zum Teil recht wenig bekannte Gegenden des Juras kennen und hatten u. a. Gelegenheit, verschiedene bauliche Kunstwerke zu bewundern und eine Uhrenfabrik zu besuchen; Herr Guéniat erläuterte uns anhand von Lichtbildern und in «freier Geografie» das Wesen des unterirdisch fliessenden und nur bei hohem Wasserstand zutage tretenden Haute-Ajoie-Flüsschen Creugnat.

Reich befrachtet mit Eindrücken und guten Vorsätzen kehrten wir nach Hause zurück. Den Herren Mœckli und Michel danken wir für ihre Mühe und Geduld herzlich; es war gewiss mehr als bloss eine Höflichkeitsformel, als wir beim Abschied sagten: «Au revoir!»

R. S.

VERSCHIEDENES

Wie die Kinder die Hyspa erwarten

Im Pestalozzi-Kalender 1960 hat die Hyspa, «Ausstellung über Gesundheitspflege, Turnen und Sport im 20. Jahrhundert», die vom 18. Mai bis 17. Juli 1961 in Bern durchgeführt wird, einen Zeichenwettbewerb ausgeschrieben. Es wurden originelle Darstellungen für die verschiedenen Themen der Hyspa verlangt, und zwar dem Leben abgelauscht: ernst oder lustig und humorvoll. Die Zeichnungen sollen schildern, wie man die Gesundheit pflegen und Sport treiben soll oder wie nicht. Der tiefere Sinn dieses Wettbewerbs ist, die Schüler und Schülerinnen bereits vor der Hyspa mit den einschlägigen Problemen bekannt zu machen und sie somit auf den Besuch der Ausstellung gut vorzubereiten.

Es sind einige hundert Zeichnungen eingegangen und zirka 160 davon konnten prämiert werden. Die Gewinner werden am «Tag der Jugend» nach Bern an die Hyspa eingeladen und können so den Dank und die Anerkennung der Organisatoren entgegen nehmen. Überdies werden die prämierten Zeichnungen an der Hyspa ausgestellt. Ebenso «ziehen» diese Zeichnungen in den nächsten Monaten im Rahmen einer Wanderausstellung durch das Schweizerland, d. h. sie werden in den Schaufenstern einiger massgebender Firmen abwechselungsweise in verschiedenen Schweizerstädten gezeigt.

Seltener Zuchterfolg im Tierpark: junge Wildkatzen!

Das bisher nur geflüsterte Geheimnis darf nun endlich gelüftet werden: Eine der beiden Wildkatzen des Tierparks, «Céline», ist am 6. Juni Mutter von fünf Katzenkindern geworden. Dieses Ereignis ist für einen Tiergarten eine kleine Sensation; war doch bisher nur ein einziger Fall einer erfolgreichen Geburt und Aufzucht der europäischen Wildkatze in einem Zoo bekannt!

So waren im Zoologischen Garten von Krakau am 25. Mai 1937 vier Wildkatzen geboren worden, die sich gut entwickelten. Schon sieben Jahre vorher hatte im Wiener Tiergarten «Schönbrunn» eine alteingefangene, trächtig eingetretene Wildkatze drei oder vier Junge geworfen, diese aber in den ersten Stunden aufgefressen.

Im Dählhölzli waren die Voraussetzungen für eine Nachzucht wesentlich günstiger: die beiden Wildkatzen waren schon als Jungtiere eingefangen worden und etwa halbjährig am 30. Oktober 1958 in den Berner Tierpark gelangt, so dass sie sich leichter eingewöhnten als dies bei alten Wildfängen der Fall ist. Heute bedeutet ihnen das Gehege wirklich ein «Heim». Zudem erwies sich «Moritz», der allgemein bewunderte grosse Wildkuder, als ausgesprochen gutmütig gegen die beiden kleineren Katzen «Sabine» und «Céline», so dass man ihn unbesorgt ständig mit ihnen zusammenlassen konnte. Nur als Céline auffallend rundlich zu werden begann, wurde sie vorsichtshalber in einem Gehegeabteil abgesondert.

Da bei Raubtiermüttern jede Beunruhigung das Töten und Auffressen der Jungen zur Folge haben kann, haben wir die Meldung der Neuigkeit aufgeschoben; auch hätte das Publikum in den ersten Wochen kaum etwas von den Jungen zu sehen bekommen, denn die winzigen, bei der Geburt nur etwa 40 bis 50 g schweren, noch blinden Kätzchen lagen in der dunklen Wurfkiste, wohlbehütet von der inzwischen äusserst angriffs-lustig gewordenen Katzenmutter. Nach etwa zehn Tagen sollen sich die Augen öffnen, doch auch dieser Vorgang spielte sich im finsternen Versteck ab.

Erster Ausgang

Gespannt warteten wir auf das erste Erscheinen der Jungen im Aussenkäfig. Am 1. Juli wurde dort endlich ein Kätzchen beobachtet, und am nächsten Tag waren alle fünf aus ihrem «Geburtszimmer» auf den Käfigboden gekommen! Nun zeigte es sich aber, dass es für die Kleinen viel leichter war, von ihrer «Mansarde», der im oberen Käfigdrittel hängenden Kiste, auf den Ästen herunter- als wieder hinaufzugelangen. Die Kletterkunst reifte erst allmählich im Verlaufe der folgenden zehn Tage, und das kleinste und schwächste der fünf Geschwister blieb recht ungeschickt und fiel ab und zu von einem Ast herunter. Leider blieb es in der Entwicklung immer stärker zurück und konnte nicht am Leben erhalten werden. Die vier anderen dagegen, ein kleiner, temperamentvoller Kater und drei Katzen, gedeihen bisher nach Wunsch. Während sie im Alter von einem Monat zwischen 560 und 710 g wogen, sind sie fünf Wochen später schon zwischen 1250 und 1360 g schwer!

Aber ihre erfreuliche Entwicklung äussert sich nicht nur in ihrem Appetit, sondern in ihrem ganzen Verhalten: Sie sind lebhaft und spielfreudig und vergnügen sich ganz wie junge Hauskätzchen mit Futter, Heuhälmlchen, einem Stückchen Schnur, so dass man sich an ihren geschmeidigen Bewegungen folgen nicht sattsehen kann. Zärtlich schmiegen sie sich an ihre Mutter und sehen dabei berückend harmlos aus.

Der Schein trügt...

Doch man täusche sich nicht: als man sie zur Gewichtskontrolle in einem Korb auf die Waage setzen wollte, zeigte sich ihre Wildkatzenatur in eindrucklicher Weise. Sie wehrten sich wie kleine Teufelchen und bissen und kratzten die Finger der Wärter blutig.

Auch Céline, die tapfere Mutter, lässt keine Gelegenheit vorbeigehen, um ihre Verteidigungsbereitschaft zum Ausdruck zu bringen. Höchst eindrucksvoll ist es, wenn sie bei Annäherung eines Menschen an den Käfig plötzlich mit lautem Fauchen am Gitter hochspringt, die Ohren feindselig nach rückwärts legt und aus geradezu grün erscheinenden Augen dem vermeintlichen Gegner Blicke von einer dämonischen Durchdringungskraft und Wildheit zuwirft!

Zum Schlusse sei noch verraten: auch bei «Sabine» scheint sich Mutterschaft vorzubereiten...

M.-H.

L'ECOLE BERNOISE

Le Collège de Porrentruy (Suite)

Art. XXXIII

La distribution des prix se fera comme par le passé. Le premier sera donné à celui qui aura fait le plus grand progrès dans l'année, et les autres à ceux qui auront le mieux composé ou répondu; quant au prix de l'histoire et du catéchisme, au jugement de trois Examineurs qui seront choisis par le Principal. La distribution des prix sera précédée d'un Drame choisi dans un bon auteur, et arrangé pour des Ecoliers, par le Professeur de la seconde Rhétorique; le Drame sera en langue allemande, ou en langue française, et sera suivi d'une petite pièce en français si le Drame est en allemand, et vice versa. Seront cependant les deux pièces de théâtre approuvées par le Bureau dans la quinzaine après Pâques.

Art. XXXIV

Les Professeurs et Régents des Humanités, ne détourneront pas leurs Ecoliers de l'étude, en leur faisant représenter des comédies pendant l'année; mais il suffira qu'ils leur fassent déclamer quelques dialogues proportionnés à leurs classes, soit en vers ou en prose tirés de quelques bons auteurs.

Art. XXXV

Pour exciter l'émulation entre les Ecoliers, et mettre le Bureau d'administration en état de connoître et de récompenser ceux qui se distingueront; il y aura chaque année, le Mercredi, ou le Vendredi des quatre temps trois compositions solennelles dans les cinq classes inférieures; le Préfet donnera l'argument, la censure s'en fera par le Principal, le Préfet et le Régent de la classe; la censure et les compositions seront mises sous les yeux du Bureau, et les places ne seront distribuées qu'ensuite de l'approbation du Bureau.

Art. XXXVI

Dans le même esprit d'exciter et de soutenir l'émulation ceux des Ecoliers des trois premières classes qui occuperont la première place, seront décorés d'une Croix d'argent qu'ils porteront à la boutonnière.

Art. XXXVII

Tout Ecolier qui n'obéira pas à son Professeur sera puni, et lui seront infligés les peines qui sont en usage dans le Collège; mais l'emprisonnement et l'expulsion seront réservés au Bureau. Pourront seulement les Professeurs faire sortir de leurs classes, les Ecoliers qui les troubleraient dans leurs fonctions, ou qui refuseraient de se soumettre aux corrections, qu'ils auront cru leur devoir faire, en faisant incessamment avvertir les parents ou maîtres de pensions, et à la charge d'en avvertir le Principal à l'issue de la classe.

Art. XXXVIII

Tous les Ecoliers, sans exception, qui voudront être admis au Collège, ne pourront y entrer pour la première fois, sans s'être présenté au Principal, et au Préfet: ledit Préfet les inscrira dans un catalogue général de tous les Ecoliers distribués par classes; il remettra deux copies de ce catalogue au Principal, qui en rapportera une au

Bureau d'administration. Ceux de nos Sujets qui n'auront pas douze années accomplies, ne pourront être reçus dans les classes, que par permission du Bureau, lequel ne l'accordera que rarement, et pas autrement que par bonne considération.

Art. XXXIX

Aucun Ecolier n'entrera en l'une des basses classes, qu'il n'ait été examiné par le Préfet et le Régent de la classe, à laquelle il voudra être admis, et qu'il n'ait composé dans la classe inférieure, lorsqu'il aspire à une supérieure, quand même il apporterait certificat de sa capacité.

Art. XL

Les Ecoliers qui désireront d'entrer dans une classe supérieure, jusqu'à la Rhétorique inclusivement, et qui sortent d'un Collège, seront munis d'un certificat qui atteste, qu'ils ont fait la classe inférieure à celle à laquelle ils aspirent. S'il s'en présente qui n'ont pas encore fréquenté de Collège, ils composeront dans la classe inférieure, et dans la classe pour laquelle ils se présenteront; les copies de ces deux compositions seront remises au Préfet, qui les examinera avec les deux Professeurs des deux classes où l'Ecolier aura composé: ils décideront ensemble de la classe dans laquelle l'Ecolier pourra être reçu, et il en sera usé de même à l'égard des Ecoliers nommés douteux à la fin de l'année classique.

Art. LXI

Les Ecoliers qui voudront entrer en Logique, Physique, ou Théologie représenteront au Principal, Préfet, et au Professeur de la classe dans laquelle ils désireront d'entrer, des témoignages du Collège d'où ils sortent, et qui assurent qu'ils ont fait la classe inférieure; s'ils s'en présentoient qui n'eussent fréquenté aucun Collège, ils seront examinés sur leur capacité par le Principal, le Préfet, et le Professeur de la classe où ils aspirent.

Art. XLII

En cas de maladie ou d'absence légitime, de quelqu'un des Professeurs des basses classes ou de Philosophie, les Ecoliers du Professeur malade seront enseignés par le Préfet. En cas de maladie de l'un des Professeurs de Théologie, l'autre Professeur son Collègue fera la classe matin et soir.

Art. XLIII

Il sera prononcé quelque temps après la rentrée des classes une harangue latine par le Professeur de Rhétorique, à laquelle les Professeurs assisteront dans une place fixée. Le Régent prévendra le Principal sur le sujet qu'il se proposera de traiter, et lui communiquera son discours avant de le prononcer.

Art. XLIV

Quelques jours avant les grandes Vacances, il sera fait un examen de chaque Ecolier par le Principal, le Préfet, le Professeur de sa classe, et celui de la classe supérieure, sur les cahiers et auteurs qu'on aura eu pendant l'année, pour juger si on doit les admettre dans une classe supérieure, ou les obliger à recommencer la

même classe; la censure des Examineurs sera présentée au Bureau avant d'être publiée; et pour les classes inférieures, la nomination sera faite publiquement le jour de la levée des classes par le Préfet; laquelle nomination sera précédée d'un petit discours latin par le Préfet.

Art. XLV

Les programmes d'exercices, et toutes thèses publiques seront communiqués au Principal, sans le consentement duquel par écrit, on ne pourra les imprimer.

Art. XLVI

Il ne sera jamais permis à aucun des Suppots du Collège, de faire imprimer aucuns ouvrages, sous le nom et qualité de membre du Collège, sans en avoir obtenu la permission du Bureau d'administration.

Art. XLVII

Nul ne pourra introduire, ou recevoir dans l'intérieur du Collège aucune femme ni fille, ni donner retraite pendant la nuit à aucune personne du dehors dans l'intérieur du Collège.

Art. XLVIII

Les Préfet et Professeurs seront tenus aux avis que leur donnera le Principal, et en cas de refus d'y déferer, il en sera fait rapport au Bureau, pour être statué ainsi qu'il appartiendra.

Art. XLIX

Défenses très-expresses sont faites à tous les Suppots du Collège de fréquenter les Billards, Cabarets, Caffés, Bals et Spectacles publics: même défenses aux Ecoliers sous les peines usitées au Collège, et en cas de récidive sous peine d'en être expulsés.

Art. L

Tous les Professeurs veilleront, à ce qu'il ne s'introduise dans le Collège aucuns livres contre la Religion, les Mœurs et l'Etat; aucuns Romans ni Auteurs classiques qui ne soient corrigés. Tous ces livres seront confisqués, et le Délinquant sera puni sévèrement. Ils ne mettront, et ne souffriront entre les mains de leurs Ecoliers, que des livres dûment autorisés, capables de leur former l'esprit et le cœur.

Art. LI

Il y aura chaque année dans toutes les classes des Thèses ou Exercices publics, relatifs aux objets d'enseignement de chacune desdites classes.

Art. LII

Le Rang et la Séance entre le Préfet et les Professeurs, seront réglés dans la forme suivante: Sçavoir, le Préfet, les deux Professeurs de Théologie, suivant l'ordre de leur nomination; et au cas qu'ils fussent nommés du même jour, suivant leur promotion à l'ordre de Prêtrise: celui de la Théologie Morale; les Professeurs de Physique, de Logique, de seconde Rhétorique, de première Rhétorique, de Syntaxe, de Grammaire, et des Rudiments.

Art. LIII

Les Ecoliers seront tenus en se présentant pour être admis au Collège, de déclarer au Principal leur demeure,

laquelle sera inscrite sur le registre contenant les noms des Ecoliers, et de l'avertir toutes les fois qu'ils en changeront.

Art. LIV

L'Administrateur que Nous nous sommes réservé de nommer par l'article X du présent Règlement, sera changé de deux ans à deux ans, et ne pourra être nommé de nouveau qu'après un intervalle de deux ans.

Art. LV

Nous nous reservons pareillement, de charger un Suppot du Collège du soin de la Bibliothèque, sous la dénomination de Bibliothécaire, lequel sera comptable au Bureau de la recette des revenus de ladite Bibliothèque, et qui ne pourra faire une dépense excédant douze livres valeur de Porrentruy, sans y avoir été autorisé par le Bureau.

Art. LVI

L'enseignement du Grec sera suspendu, jusqu'à ce que l'on aura pris de nouveaux arrangements à cet égard.

Art. LVII

Supprimons l'usage des Manteaux et Rodingottes, que les Ecoliers ont porté par le passé, et qui par la diversité des couleurs et de la forme, au lieu de servir à couvrir proprement le corps présentioient un dehors indécent.

Sauf au Bureau d'accorder, ou de prescrire quelques marques extérieures, pour distinguer la jeunesse qui fréquentera le Collège, de celles qui ne le fréquentera pas.

Art. LVIII

Voulons et Ordonnons, que la présente Ordonnance soit lue deux fois par an: Sçavoir, dans le premier Bureau qui se tiendra après la Toussaint, et dans celui qui se tiendra après Pâques de chaque année, et que la même Ordonnance soit lue dans les mêmes semaines à la diligence du Principal, dans une assemblée générale des Suppots dudit Collège, ce qui sera certifié au Bureau par le Principal.

SUR ce, Ordonnons au Bureau d'administration, et aux Suppots du Collège, de se conformer au présent Règlement; Nous reservant expressement d'y apporter tels changemens que le bien public exigera. Donné sous Notre Signature et l'apposition de Notre Sceau, en Notre Château de Porrentruy le 16 Octobre 1773.

SIMON NICOLAS

Rubrique de la langue

Il y a cent ans, naissait Chopin (*Suite*). – Après avoir défini dans mon précédent article – où je répondais à M. H. G., professeur à Langenthal – à quelle sorte d'imparfait peut se trouver le verbe qui suit l'expression *il y a cent ans (que)*, je vais tenter de débrouiller la valeur que prend l'imparfait historique en pareil cas.

Comparons d'abord ces deux exemples:

A: *Il y a un mois qu'est né mon fils Albert.*

B: *Il y a un mois, naissait mon fils Albert.*

La phrase A est une pure constatation de fait: *il y a un mois, voilà ce qui se passait*. On considère en outre, dans cette phrase simplement énonciative, l'espace de

temps qui nous sépare de l'événement relaté. C'est sur la «portion» de temps que porte avant tout l'intérêt, ce que démontrent les variantes suivantes:

A: Cela fait maintenant un mois *qu'est né mon fils Albert*.

A: Cela fait aujourd'hui exactement un mois *qu'est né mon fils Albert*.

Le temps prends nettement plus d'importance que l'événement lui-même. Insistons davantage encore sur l'importance donnée à l'espace de temps tout en rendant la date de l'événement plus imprécise, et nous aurons:

A: Il y a plus (ou moins) d'un mois *qu'est né mon fils Albert*.

A: Il y a environ un mois *qu'est né mon fils Albert*.

A: Il y aura bientôt un mois *qu'est né mon fils Albert*.
Etc.

Dans la phrase B, on se reporte fictivement à un moment précis du passé – soit le début de la période indiquée – et l'on présente l'action à un temps qui en allonge la durée. Donnant de la sorte une certaine continuité à une action qui en fait est relativement brève, on met l'accent sur l'événement relaté ainsi que sur le moment précis où est survenu cet événement:

B: Il y a un mois que, jour pour jour, *naissait mon fils Albert*.

B: Il y a aujourd'hui exactement un mois *que naissait mon fils Albert*.

Remarquons que dans ce dernier exemple on se place à un point précis du passé sur la ligne du temps, alors que l'expression *cela fait*, qui implique le compte global du temps écoulé, nous faisait considérer tout un espace de temps dans l'exemple déjà cité plus haut:

A: Cela fait aujourd'hui exactement un mois *qu'est né mon fils Albert*.

La même nuance entre A et B apparaît nettement dans les phrases suivantes:

A: *Le mardi 29 mars, il y aura un an qu'André Siegfried nous a quitté (le Figaro littéraire, 26-3-1960).*

Eh oui!, voilà un an déjà *que ce maître à penser de toute une génération nous a quittés*, dira-t-on d'une manière plus expressive.

B: *Il y a dix ans... le 11 décembre 1959, s'éteignait le fondateur de l'Atelier (le Figaro littéraire, 28-XI-1959).*

Remarquez la valeur des points de suspension: *Il y a dix ans..., veuillez faire l'effort de vous y reporter, de vous souvenir de ce temps-là, oui, c'est alors que s'éteignait Charles Dullin.*

Poussons le raisonnement plus loin encore. *Voilà* indique ce qui est éloigné, ce qui est passé et accompli:

A: *Voilà un an que mon père est mort.*

A: *Voilà bientôt un an que mon père est mort.*

Voici indique ce qui va suivre ou se faire ainsi que ce qui a lieu au moment même où l'on parle:

B: *Voici un an aujourd'hui que mourait mon père.*
(= *Voici un an, jour pour jour, que mourait mon père.*)

Dans l'exemple B on se trouve donc bien reporté en plein passé, au moment même où l'on va être frappé d'un malheur. Et qu'est-ce que se souvenir, sinon re-

vivre en pensée les moments heureux et les épreuves de la vie?

Considérons maintenant des indications précises de temps qui ne soient pas comptées à partir du moment présent:

A: *Ronsard, le plus illustre de nos poètes de la Renaissance, naquit en 1524.*

Pour peu que la date soit mise en évidence au début de la phrase, tout notre intérêt va se porter sur cette indication de temps où nous nous plaçons fictivement:

B: *En 1524 naissait Ronsard, le plus illustre de nos poètes de la Renaissance.*

Insistons d'une autre manière sur le complément de temps et l'emploi de l'imparfait se justifiera tout aussi bien:

B: *Ronsard, le plus illustre de nos poètes de la Renaissance, mourait en 1595, l'année même où naissait le cardinal de Richelieu.*

La place qu'occupe dans la phrase l'indication précise de temps a également son importance pour l'emploi des temps dans les exemples suivants:

A: *Courteline naquit (ou est né) il y a cent ans.*

B: *Il y a cent ans, naissait Courteline.*

B: *Il y a cent ans que naissait Courteline.*

Marcel Volroy

A L'ETRANGER

Etats-Unis. *Pour les enfants atteints de troubles de la vue: une expérience américaine.* Une intéressante expérience d'éducation d'enfants atteints d'une infirmité visuelle a été entreprise à l'Ecole Lincoln, de Schenectady, dans l'Etat de New York. Grâce au concours d'un professeur spécialisé, les petits infirmes qui souffrent tous de troubles plus ou moins graves reçoivent un enseignement spécial qui les rendra capables de suivre les classes régulières de la «Junior High School». Le but de cette classe spéciale n'est pas seulement d'initier les enfants à la vie scolaire, mais, en les mettant à même d'étudier, de travailler et de jouer avec des élèves normaux, de leur donner la possibilité de se mesurer aux autres sur un pied d'égalité. L'infirmité crée en effet chez beaucoup d'enfants des complexes, et la plupart sont extrêmement timides, gauches et malheureux. La première tâche est donc de leur donner confiance en eux-mêmes. Les petits infirmes suivent des cours spéciaux de lecture, de rédaction, de calcul, etc.; ils se joignent aux classes régulières pour les cours de formation civique, d'art, de musique, d'éducation physique, de français, ainsi que pour les jeux et les excursions. La classe dispose d'un équipement spécial: lettres d'alphabet et cartes de grandes dimensions, ainsi que d'un dictionnaire dont la typographie et les illustrations sont conçues à leur intention. Deux fois par jour, les élèves écoutent des contes enregistrés, puis le professeur organise une discussion sur le même thème. La classe spéciale de l'Ecole Lincoln compte actuellement 14 élèves, de 6 à 13 ans. Leur professeur espère que la formation qu'ils y reçoivent leur permettra d'entrer à la «Junior High School» et de suivre des classes normales sans difficulté. *Unesco*

BIBLIOGRAPHIE

Suzanne Borel-Maisonny, Langage oral et écrit. I. Pédagogie des notions de base. Etude expérimentale et applications pratiques. Préface par les Drs Simon et Launay. Langage oral et écrit. II. Epreuves sensorielles et tests de langage. Appréciation de l'état du langage. Deux volumes cartonnés in-8, l'un de 270 pages avec 93 figures, l'autre de 198 pages avec 68 figures. Collection des Actualités pédagogiques et psychologiques. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 14.- et Fr. 20.-.

Dans le premier volume sont exposés les travaux que M^{me} Borel-Maisonny consacre depuis une quinzaine d'années à la pédagogie des enseignements de base: la lecture, l'écriture, l'orthographe et le calcul. «Il s'agit, déclare Th. Simon, président de la Société Alfred Binet, d'une recherche scientifique longuement mûrie qui, fondée sur une connaissance précise des possibilités, des intérêts et des difficultés de l'écolier, aboutit à toute une méthode d'enseignement.»

Deux qualités rares sont à retenir dans les recherches de M^{me} Borel-Maisonny, qui partent toutes de l'observation précise et personnelle de tel comportement d'enfant, et qui sont toutes menées avec un souci rarement rencontré de rigueur scientifique.

Dans le premier chapitre du volume I, consacré à la lecture, l'auteur nous dit comment se pose le problème des difficultés de lecture; il passe ensuite à la technique de l'apprentissage de lecture et à la lecture idéo-visuelle. Le deuxième chapitre parle des fautes d'ortographe et propose des tests propres à en discerner l'origine; de nombreuses pages y sont consacrées à la grammaire. Puis vient, dans le troisième chapitre, l'écriture: problème de la gaucherie, l'âge de l'écriture, le choix d'un type d'écriture, quelques causes de dysgraphie. Le dernier chapitre se rapporte au calcul et expose une méthode pour enseigner la notion de nombre et les rudiments du calcul aux enfants dysarithmétiques.

Le volume II, comme son sous-titre l'indique, est consacré essentiellement à des épreuves sensorielles et à des tests de langage. Une brève introduction traite de la parole normale et de ses troubles (une douzaine de pages), et la suite de l'ouvrage à des tests: I. Test relatif aux tout débuts du langage; II. Test sans paroles pour enfants de 1½ an à 5½ ans; III. Tests d'orientation, de jugement et de langage pour enfants de 5½ ans à 9 ans; IV. Tests d'aptitude pour enfants de 5½ ans à 10 ans.

A. *Dommel-Diény, Réalisation des Leçons d'Harmonie.* Tome III, 2^e partie de la série *L'harmonie vivante*. Un volume 17x26 cm., de 180 pages. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 7.-.

Cette nouvelle publication contient les réalisations des textes parus dans la première partie du tome III de *L'Harmonie vivante*: «300 leçons d'harmonie et exercices gradués». L'auteur n'a pas jugé nécessaire de réaliser tous les exercices. Certains seront faits oralement, avec le maître. D'autres pourront être réalisés au clavier.

En application de la méthode établie dans le tome IV «Contrepoint et Harmonie» – que nous avons présenté à nos lecteurs dans l'«Ecole bernoise» du 20 août écoulé – M^{me} Dommel-Diény conseille de faire précéder l'écriture à trois parties d'exercices de contrepoint à deux voix, tels qu'ils sont décrits dans ce tome IV.

Les élèves trouveront le plus grand intérêt, et aussi le plus grand plaisir, à chanter leurs réalisations d'harmonie et de contrepoint – et celles du maître – depuis les premiers devoirs à deux et trois voix jusqu'aux leçons à quatre voix de la fin.

Table des matières: L'accord de quinte et ses renversements – Les notes d'ornement – La tonalité – Les retards – L'accord de septième de dominante – L'accord de septième de sensible – L'accord de septième diminuée – Les accords de neuvième majeure et mineure – L'accord de septième par prolongation – L'imitation – Chants et basses libres.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

Für den Platon-Kurs in Münchenwiler vom 3.–8. Oktober 1960 sind noch einige Plätze frei.

Anmeldungen und Auskunft durch das Sekretariat.

Freie Pädagogische Vereinigung

XV. Studien- und Übungswoche in Trubschachen

3.–8. Oktober 1960

Die Erziehungsaufgabe der Gegenwart und die Pädagogik Rudolf Steiners

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Zeit
09.00 Eröffnung Wechselwirkungen zwischen den leiblichen und seelisch-geistigen Kräften im heranwachsenden Menschen	Neue Krankheitsformen und Erziehungsschwierigkeiten durch Zivilisationseinflüsse Dr. med. L. Vogel	Bildende und heilende Kräfte durch entsprechende Unterrichtsgestaltung				
		Zeichnen, Malen, Plastizieren und Werkunterricht E. Bühler	Pflanzenkunde R. Pfister	Schmetterlingskunde W. Berger	Sprache H. Eltz	08.00–09.30
Dr. med. L. Vogel	Aussprache über Erziehungsschwierigkeiten					09.40–10.30
Künstlerisch-praktische Übungen: Eurythmie, alte und neue Kinderspiele: E. Kirchner. Dynamisches Zeichnen: H. Kirchner. Malen: M. Schenk. Aufbau des Menschenkunde-Unterrichts: Dr. med. L. Vogel						10.50–12.30 15.00–16.40
Aus dem ersten Französischunterricht Ch. Ritschard	Aussprache	Ausflug	Über die Bedeutung der Biographie im Geschichtsunterricht A. Ruef	Aussprache		17.00–18.30
Gemeinsames Musizieren: R. Bigler (Instrumente mitbringen)						20.00–21.30

Kursgeld Fr. 30.–, Pension und Unterkunft Fr. 9.50. Anmeldungen an W. Berger, Lehrer. Trubschachen